

# Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MITTWOCH, 1. NOVEMBER 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 170

## Verteidigungsberatungen auf totem Punkt?

Frankreich hält am Pleven-Plan fest / Wenig Aussicht für Kompromiß

WASHINGTON. Der Verteidigungsausschuß der Atlantikpaktorganisation, dem die Verteidigungsminister der zwölf Mitgliedstaaten und ihre militärischen Berater angehören, hat sich nach ganztägigen Beratungen am Montagabend erneut vertagt, ohne über die Frage der Aufstellung einer gemeinsamen Streitmacht Beschluß gefaßt zu haben. Die Beschlußfassung wurde in erster Linie durch die Meinungsverschiedenheiten über die deutsche Beteiligung verhindert. Der Ausschuß ist am Dienstag erneut zusammengesetreten (über das Ergebnis dieser Sitzung lag bei Redaktionsschluß noch nichts vor).

Als sich der Verteidigungsausschuß am Montagabend erneut vertagen mußte, hatte man in Washington den Eindruck, daß die Beratungen über die Verteidigung Westeuropas und den deutschen Verteidigungsbeitrag „auf einem toten Punkt“ angelangt sind. In französischen Diplomatkreisen verlautete, der französische Verteidigungsminister Moch sei zu keinerlei Kompromissen bereit. Noch vor wenigen Tagen hatte man beim amerikanischen Außenministerium die Ansicht vertreten, daß der Pleven-Plan zur Schaffung einer europäischen Armee nur eine versteckte Form der Zustimmung zu den amerikanischen Vorschlägen zur Heranziehung der Bundesrepublik zur Verteidigung Westeuropas sei. Jetzt herrscht jedoch die Ansicht vor, daß dieser Plan das Festhalten an dem bisherigen französischen „Nein“ zur deutschen Wiederaufrüstung bedeute.

Inzwischen hat aber auch die Haltung des amerikanischen Verteidigungsministers Marshall wie die seines britischen Kollegen Shinwell und der Verteidigungsminister der kleinen Staaten infolge einer Aenderung erfahren, als sie nun nicht mehr wie vordem bereit sind, die Erörterung auf später zu verschieben, sondern die Dringlichkeit endgültiger Beschlüsse hervorheben. Das geht schon daraus hervor, daß die Frage der Einbeziehung Deutschlands in die europäische Verteidigung alle anderen Probleme einschließlich der Frage nach dem Oberkommandierenden in den Hintergrund hat treten lassen.

Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Verteidigungsministerium, Griffith, erklärte am Montag, der Umfang der amerikanischen Truppenverstärkungen für Europa werde

entscheidend von den Anstrengungen Europas, eine Verteidigung aufzubauen und davon, ob deutsche Kontingente in einer europäischen Armee Aufnahme finden würden, abhängen.

### Nur nach Neuwahlen

Gemeinsame Erklärung Niemöllers und der SPD  
DARMSTADT. Führende Vertreter der SPD und des Bruderrates der Bekennenden Kirche vertraten am Montag in einer gemeinsamen Erklärung die Ansicht, daß die Frage einer deutschen Beteiligung an einer europäischen Armee durch den Bundestag nur nach Neuwahlen entschieden werden könne. An der voraus-

gegangenen Sitzung nahmen Kirchenpräsident Niemöller, Dr. Schumacher, Prof. Schmid sowie einige SPD-Bundestagsabgeordnete teil. Pastor Niemöller sagte nach der Konferenz, die Frage einer deutschen Wiederbewaffnung sei von der SPD „ernsthaft angefaßt“ worden. Zum erstenmal seit 1947 habe die Bekennende Kirche mit der SPD Gespräche geführt.

Der Vorsitzende des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. Dibelius, hat die Kirchenkonferenz der evangelischen Kirche in Deutschland für 17. November nach Berlin einberufen. Wie verlautet, werden dabei auch der „offene Brief“ des Bruderrates der Bekennenden Kirche und die Erklärungen Niemöllers zur Debatte stehen.

Die Synode der evangelischen Landeskirche von Nordrhein-Westfalen hat am Samstag nach einer einwöchigen Tagung in einer Resolution zur deutschen Wiederbewaffnung erklärt, daß für den Christen jeder Krieg ein Bruderkrieg sei.

## Paris nicht gegen Gleichberechtigung

Deutsch-französischer Meinungsaustausch über den Pleven-Plan

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet trafen am Montag in Bonn zusammen. Im Mittelpunkt des 70 Minuten langen Gesprächs stand die von der französischen Regierung vorgeschlagene Einbeziehung eines deutschen Kontingents in eine europäische Armee.

Francois-Poncet hat dabei den Pleven-Plan eingehend erläutert und ist auf die Einwände eingegangen, die der Bundeskanzler in seiner Rede am Samstag in Bonn zum Ausdruck gebracht hat. Wie erinnerlich, hatte der Kanzler die völlige deutsche Gleichberechtigung gefordert.

Francois-Poncet betonte in seinen ergänzenden Aufklärungen, daß die Annahme der fran-

zösischen Vorschläge keine Benachteiligung des deutschen Partners bedeute. Die französischen Erläuterungen haben, wie Bonner Regierungsstellen erklären, Unklarheiten beseitigt und Mißverständnissen den Boden entzogen.

Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy hat sich am Wochenende in Paris ebenfalls über den französischen Plan unterrichtet. Er ist mit dem französischen Ministerpräsidenten Pleven und Außenminister Schuman zusammengetroffen. Ueber das Ergebnis seiner Besprechungen hat er den Bundeskanzler unterrichtet.

Von maßgebender Seite des amerikanischen Hohen Kommissariats wurde zum Rücktritt des Sicherheitsberaters des Bundeskanzlers, Graf v. Schwerin, erklärt, daß es wohl von vornherein besser gewesen wäre, mit diesem Posten keinen früheren deutschen General, sondern einen Zivilisten zu betrauen. Aus diesem mißlungenen Versuch der Zusammenarbeit ehemaliger deutscher Militärs mit demokratischen deutschen Politikern sollten für die Zukunft Lehren gezogen werden.

### Rot-Chinesen identifiziert

SEOUL. Bei den Kämpfen in Nordkorea ist jetzt ein vollständiges rotchinesisches Regiment identifiziert worden. Wie ein Sprecher des 10. amerikanischen Armeekorps am Dienstag bekanntgab, befindet sich dieses Regiment etwa 65 km südlich der mandchurischen Grenze im Kampf mit südkoreanischen Einheiten.

Kommunistische Streitkräfte haben am Montag an der Nordwestfront nach heftigen Kämpfen die Stadt Huitong genommen. Andere Verbände sind südlich davon über Ongjong hinaus vorgestoßen. Auch im Raum nordwestlich von Hamhung, wo am Montag zwei frische, mit Rotchinesen aufgefüllte Divisionen zum Angriff angetreten sind, haben die Kommunisten Geländegewinne erzielt und stehen jetzt 40 km von Hamhung entfernt. Die heftigen Kämpfe dauern nach den neuesten Meldungen weiter an, doch scheint sich die Lage wieder etwas stabilisiert zu haben.

(Petrus) und seine Nachfolger übergegangen ist, haben wir die Absicht, das anzuordnen, was seit den Anfängen die Kirche glaubt und verehrt, was die heiligen Väter und Theologen im Laufe der Jahrhunderte ausgearbeitet und ins rechte Licht gesetzt haben und was die Gläubigen in der ganzen Welt eindringlich gefordert und in zahllosen Schreibern erlehrt haben: Daß Körper und Seele der jungfräulichen Gottesmutter Maria in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen wurde.

Der göttliche Erlöser, der die Wahrheit selbst ist, sprach zu seinen Jüngern: „Ich werde bei Euch sein alle Tage bis an der Welt Ende.“ Daraus folgert, daß diese Wahrheit, an die die Geistlichen und das Volk glauben, von Gott geoffenbart ist und von unserer höchsten Autorität genau bestimmt werden kann.“ Mit dem Willen der göttlichen Vorsehung falle dieses Ereignis mit dem nun zu Ende gehenden Heiligen Jahre zusammen. Der Papst gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gottesmutter die unübersehbare Menge der Gläubigen unter ihren Schutz nehmen und des göttlichen Lichtes teilhaftig werden lasse.

## Konsistorium billigt Marien-Dogma

Heute Verkündung durch Papst Pius XII. vor 500 000 Gläubigen

ROM. Ein Konsistorium von über 500 Kardinälen und Bischöfen der katholischen Kirche aus allen Teilen der Welt billigte am Montag einstimmig das neue Dogma von der leiblichen Himmelfahrt Mariä. Das Dogma wird heute von Papst Pius XII. auf dem St.-Petersplatz vor etwa 500 000 Gläubigen „ex cathedra“ verkündet.

Die Würdenträger der katholischen Kirche erhoben sich nacheinander, um mit dem lateinischen Wort „Placet“ — es ist genehm — ihre Zustimmung zu geben.

Vor der Abstimmung hatte Papst Pius die Gründe dargelegt, die ihn zur Verkündung des Dogmas der leiblichen Aufnahme der Jungfrau Maria in den Himmel am 1. November veranlaßt haben. Der Heilige Vater erklärte: „Das neue Dogma wird uns und die gesamte katholische Welt mit unaussprechlicher Freude erfüllen.“

Nachdem sämtliche Nicht-Kardinäle und Bischöfe die Halle des Vatikans verlassen hatten, stimmte die Versammlung entblößten Hauptes, das „Komm, heiliger Geist“ an. Anschließend führte der Papst auf lateinisch aus, daß nach eingehendem Studium die Bischöfe durch ein Rundschreiben zu einer Stellungnahme zu dem neuen Dogma aufgefordert worden seien. Dabei hätten sich die Geistlichen und über 8 Millionen Gläubige aus allen Teilen der Welt fast einstimmig für das Dogma ausgesprochen: „Auf Grund der Autorität, die durch den göttlichen Erlöser auf den Fürsten der Apostel

### Weitere Verstaatlichungen

Thronrede König Georg VI.

LONDON. König Georg VI. eröffnete am Dienstag die zweite Sitzungsperiode des im Februar gewählten britischen Parlaments.

Der König verlas von einem Thronessel im Oberhaus die von seinem Kabinett vorbereitete Thronrede, die das gesetzgebende Programm der Sitzungsperiode umriß. Es handelte sich dabei vor allem um Vorlagen zur Verstaatlichung der Wasserversorgung und zur Teilverstaatlichung der Zuckerindustrie.

König Georg erklärte, das Labourkabinett werde alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel ergreifen, um einen neuen Krieg zu verhindern.

Außerdem fordert die Regierung ständige Vollmachten zur Kontrolle der Produktion, der Verteilung, des Verbrauchs und der Preise; schließlich sollen zivile Verteidigungsmaßnahmen ergriffen und im Hinblick auf die internationale Lage die einheimische Nahrungsmittelherzeugung gesteigert werden.



Pastor Niemöller und Dr. Kurt Schumacher besprechen sich über die Frage einer deutschen Beteiligung an einer europäischen Armee. Dr. Kurt Schumacher (links) im Gespräch mit Kirchenpräsident Pastor Martin Niemöller.

## Vor den Entscheidungen

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Vertreter

Die große außenpolitische Aussprache des Bundestages, die für die nächste Woche angesetzt ist, wirft ihre Schatten voraus. Die sozialdemokratische Fraktion wird am Mittwoch und Donnerstag in einer sehr eingehenden Aussprache ihre Haltung vor allem zur Kernfrage deutscher Außenpolitik, den deutschen Kontingenten für eine internationale Armee, formulieren. Wenn auch die bisher schon zu diesem Problem abgegebenen Erklärungen Dr. Schumachers in mancher Schärfe nicht den Ansichten aller Mitglieder der Fraktion zu entsprechen brauchen, wird doch im Bundeshaus nicht daran gezweifelt, daß die SPD-Fraktion das vorläufige Nein gegen deutsche Kontingente beibehalten wird.

Es handelt sich auch in allen Äußerungen Dr. Schumachers nur um ein vorläufiges, kein grundsätzliches, für alle Zeiten geltendes Nein. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei hat immer wieder hervorgehoben, daß er nach einer „unlösbaren Verbindung“ des Schicksals des Westens mit dem deutschen Los, die sich durch die Deponierung von Divisionen und Waffen und eine andere strategische Planung als sie bisher vorgesehen schien, bekunden müsse, bereit sein könnte, einer Aufstellung deutscher Kontingente zuzustimmen. Er hat aber ebenso eindeutig erklärt, daß diese Voraussetzung einer Aenderung seiner augenblicklichen Haltung seiner Ansicht nach in absehbarer Zeit nicht erfüllt werde.

Der Bundeskanzler seinerseits sieht diese Fragen augenscheinlich anders und ist davon überzeugt, daß ein westlicher Entschluß, die Verteidigung gegen den Osten schon an der Zonengrenze aufzunehmen, durch eine deutsche Bereitwilligkeit, mitzuwirken, unterstützt werden muß, und ohne diese Bereitschaft der Deutschen selbst entweder wieder hinfällig werden kann oder nicht durchführbar ist. Wenn von sozialdemokratischer Seite gesagt worden ist, daß allein diese Seite ihren Standpunkt klar formuliert habe, so ist eigentlich auch die Ansicht Dr. Adenauers durch viele Erklärungen schon deutlich geworden. Dabei unterscheiden sich die Chef der Regierung und der Opposition im Grundsätzlichen viel weniger als weite Kreise der deutschen Öffentlichkeit glauben. Auch der Kanzler sieht in starken westlichen Kräften die unentbehrliche Grundlage jedes Zusammenwirkens; aber er zieht nicht die Folgerung eines Abwartens bis zur völligen Aufstellung dieser westlichen Verbände, weil diese ihm durch ein solches Abwarten gefährdet erscheint.

Einigkeit besteht zwischen Dr. Adenauer und Dr. Schumacher auch in der Ablehnung einer Volksabstimmung und der Anerkennung des Parlaments als der Entscheidungsinstanz. Aber der Leiter der Sozialdemokratie wünscht einen neugewählten Bundestag für diese Entscheidung, der Kanzler und mit ihm die Koalition lehnen Neuwahlen schon aus verfassungsrechtlichen Grundsätzen ab. So wird sich keine Mehrheit für eine Auflösung des Parlaments finden.

Aber wenn sich auch eine Mehrheit im augenblicklichen Bundestag für ein Ja auf eine alliierte Anfrage über deutsche Kontingente finden würde, so weiß Jedermann, daß ein solcher entscheidender Beschluß nicht mit ein paar Stimmen Mehrheit gegen eine starke Minderheit gefaßt werden kann. Auch die Alliierten selbst haben schon erkennen lassen, daß ein etwaiges Ja des Bonner Parlaments von einer breiten Mehrheit getragen sein müßte und an diesem Punkt erheben sich bis jetzt in den parlamentarischen Kreisen die stärksten Zweifel, ob die Aussprache im Parlament mehr als die Darlegung der gegenseitigen Auffassungen vor der Weltöffentlichkeit und vor dem deutschen Volk bringen wird.

Die französischen Vorschläge haben sogar die Möglichkeit einer Mehrheit für ein Nein aufgezeigt. Denn mit Sicherheit kann gesagt werden, daß auch die Fraktionen, die sich ziemlich geschlossen den Argumenten Dr. Adenauers nicht verschließen werden, niemals deutschen Kontingenten zustimmen werden, die nicht als Gleiche unter Gleichen angesehen würden. Diese Gewissheit hat den Kanzler zu seinen Worten voll erster Besorgnis an die Adresse von Paris veranlaßt, ihn nicht „mit leeren Händen“ vor den Bundestag treten zu lassen. Dr. Adenauer hat sich sehr lange überlegt, ob er während der New Yorker Verhandlungen zu dem Plevenplan sich äußern sollte. Daß er jetzt die deutsche Ablehnung dieses Plans doch ausgesprochen hat, zeigt, welche Folgen er von diesem Plan für die Haltung des Parlaments befürchtet. Man sollte aber auch im Westen einsehen, daß der Regierungschef in Bonn nicht minder als der Ministerpräsident in Paris mit dem Faktor der öffentlichen Meinung rechnen muß und nicht die autoritäre Gestalt ist, die zu sein ihm oft gerade die Kreise des Westens vorwerfen, die dann von einer Macht der öffentlichen Meinung nur in Frankreich wissen wollen.





# Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold und den angrenzenden Gemeinden.

**Nagolder Stadtgeschichten**

**Wir gratulieren!**  
Heute kann Fräulein Marie Schwerdt im Altersheim der Methodisten ihren 77. Geburtstag feiern.

**Mitgliederversammlung des VdK**  
Der Ausschuss der Ortsgruppe Nagold des VdK lädt alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu der am Samstag, den 4. November, abends um 8 Uhr im Waldhornsaal stattfindenden Mitgliederversammlung ein. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen des Wohnungsbau, der Veranstaltung einer Weihnachtsfeier und der Bericht des nach Bonn entsandten Delegierten zu den Verhandlungen über das Bundesversorgungsgesetz.

**Lichtbildervorträge im Vereinshaus**  
Pfarrer Beck, Metzlingen, hält heute zwei religions- und kunstgeschichtliche Lichtbildervorträge im Vereinshaus, auf die wir alle Schüler und die ganze Gemeinde besonders hinweisen. Um 5 Uhr findet ein Schülervortrag über „Die Kirche des Mittelalters und ihre Kunst“ statt und um 8 Uhr ein Vortrag mit dem Thema „Europa unter dem Kreuz“. Man sollte sich diese Gelegenheit, derartige interessante Vorträge auch einmal mit Lichtbildern veranschaulicht hören zu können, nicht entgehen lassen. Jung und alt sind zum Besuch herzlich eingeladen.

**Briefmarkenkunde**  
In der am letzten Freitag abgehaltenen Vorbesprechung über die Durchführung des Briefmarkenurses im Volksbildungswerk wurde beschlossen, jeweils Samstags von 16-18 Uhr ein Volksbildungsheim zusammenzukommen, damit auch Jugendliche und Schüler die Möglichkeit zur Teilnahme haben. Neben der Behandlung allgemein interessierender Themen über die Briefmarkenkunde besteht hier auch die Gelegenheit zum Tausch von Marken. Herr Schulz, der die Kurse leitet, bietet die Gewähr dafür, daß jeder Briefmarkenfreund auf seine Rechnung kommt. Es werden auch noch weitere Teilnehmer aufgenommen.

**Filmvorschau — Tonfilmtheater Nagold**  
Wieder steht, wie schon der Titel „Späsvogel“ besagt, heute und morgen ein heiterer Unterhaltungsfilm auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold. Ein kleines, weinfrohes Städtchen an der Mosel bildet den Schauplatz der Handlung. Der Bürgermeister ist als Schürzenjäger bekannt und soll eine gründliche Lehre erhalten. Wie ihm nun von seinen Mitbürgern ein Schabernack um den andern gespielt wird, das läßt sich nicht beschreiben; auf alle Fälle überstürzt sich die Ereignisse und der Frauenfreund gerät in immer tollere Situationen. Der spritzige Moselwein tut ein übriges, die heitere Note des Films zu verstärken. Fritz Kemper (Bürgermeister), Pita Benkhoff, Dinah Grace, Leo Peukert und Aribert Wäscher sind hier als Darsteller der Hauptrollen am rechten Platz. Die Musik von Werner Buchmann ist, das versteht sich von selbst, so spritzig und witzig wie der ganze Film.

Zur Vorkündigung sei darauf hingewiesen, daß ab Freitag „Die Lady von Shanghai“ mit Rita Hayworth und Orson Welles gespielt wird.

**Der Radioapparat auf dem Weihnachtstisch**  
Der Besucher der von der Firma Radiodenz, Nagold, im Waldhornsaal veranstalteten großen Radio-Schau ist überrascht, wenn er den Saal betritt: eine Fülle großer und kleiner Geräte, geschmackvoll angeordnet und dekoriert, empfängt ihn, sodaß er zunächst nicht weiß, wo er beginnen soll. Wenn man die einzelnen Apparate eingehend betrachtet und die Klangwirkung und Empfangsmöglichkeit ausprobiert hat, bleibt man nicht weniger erstaunt über die Vielseitigkeit und die hohe Qualität unserer deutschen Rundfunkindustrie. Vom kleinsten Einkreiser bis zur Luxusmusiktruhe mit 3 eingebauten Lautsprechern und Plattenspieler (für 10 Platten ohne Wechsel) findet man alle Radiofirmen vertreten, nicht nur die modernsten Spitzengeräte, sondern ganze Firmenprogramme. So sieht man sämtliche Auto-Super, Empfänger mit und ohne UKW, zum Teil die neuesten Modelle, die sonst auf dem Markt kaum noch zu erhalten sind. Man hat uns auch, dies dürfte wohl das erste Mal in Nagold sein, den Empfang der UKW-Sender Frankfurt und Stuttgart vorgeführt; mit hervorragender Klarheit und Klangreinheit bestehen hier Empfangsmöglichkeiten, die in Zukunft zweifellos allgemein ausgenutzt werden. Wie man hört, wird auch der Südwestfunk bis zum kommenden Frühjahr den UKW-Funk ermöglichen. Ein UKW-Vorsatzgerät, das man auch für ältere Apparate verwenden kann, erleichtert jedem die Umstellung zu billigem Preis.

Man darf also wohl sagen, daß diese Radio-schau einen vollständigen Überblick auf dem Rundfunkmarkt gibt. Sie bietet eine einmalige Auswahl für Weihnachten und jeder sollte diese Gelegenheit benützen, sich die durchwegs formschönen und in ihrer Klangwirkung zum Teil einzigartigen Apparate anzuschauen. Auch was die Preise betrifft, ist die Schau

## Bauernversammlung in Berneck

Der Bernecker Markt am Montag gab Bürgermeister Schittler den Anlaß, wichtige Fragen der Landwirtschaft in größerem Rahmen durch die Veranstaltung einer Bauernversammlung im „Rößle“ mit Herrn Dr. Laipple vom Landwirtschaftsamt Nagold und Herrn Kreisbaumwart Walz, Nagold, als Referenten zu besprechen. Wenn auch der Markt etwas ruhiger als sonst war, was wohl auf den unerwarteten Kälteeinbruch zurückzuführen ist, so entwickelte sich doch ein lebhaftes Markt-treiben. Besondere Beachtung fand die Ausstellung der Firma Dengler, Ebhausen, mit ihren neuesten Landmaschinen. Die aufgestellte Dreschmaschine mit angebautem Gebälge-Häcksler, angetrieben durch einen Schlepper, erregte allgemeines Interesse.

Die anschließende Versammlung im „Rößle“ wurde durch Bürgermeister Schittler eröffnet, der die zahlreichen Besucher und vor allem die Referenten begrüßte. Dr. Laipple gab einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Marktlage. Bei der Brotgetreideablieferung macht sich die Zurückhaltung des Roggens bemerkbar; der Mangel an anderem billigen Futter zwingt den Bauern zur Roggenverfütterung. Aber bei dieser Sachlage ist die Regierung genötigt, dann wieder teures Brotgetreide aus dem Ausland einzuführen. Es sind deshalb Bestrebungen im Gang, billiges Futter aus dem Ausland zu importieren und den Roggen dafür seinem natürlichen Verwendungszweck als Brotgetreide wieder zuzuführen. Der Kartoffelmarkt entwickelt sich naturgemäß bei der weit über dem Durchschnitt liegenden Ernte etwas schleppend. Hier wird deshalb empfohlen, die Kartoffel weitgehend für die Schweinemast zu verwenden, wobei der Zentner auch für 6-7 DM verwertet werden kann.

Die Viehhaltung, vor allem die Leistungs-

steigerung im Viehstall beanspruchte einen großen Teil des Referats. Viele Landwirte sind sich der Tatsache nicht bewußt, daß 75% aller Einnahmen aus dem Viehstall kommen. Er muß deshalb nach wie vor auf eine rationelle und zweckmäßige Viehhaltung sein Hauptaugenmerk richten. Wenn er im Viehstall Unglück hat, wird er arm. Die Einnahmen durch das Milchgeld müssen die laufenden Betriebsausgaben decken; wenn dies irgendwo nicht der Fall ist, sind Fehlerquellen da, denen man unbedingt nachgehen muß.

Abschließend behandelte Dr. Laipple noch die Frage des Absatzes: „Unsere Landwirtschaft kann gar nie soviel erzeugen, was wir in Westdeutschland brauchen.“ Daher darf man sich um den Absatz keine allzu großen Sorgen machen. Aber die Ernteschätzungsangaben müssen richtig gemacht werden, damit die Regierung die Einfuhr des zusätzlichen Bedarfs entsprechend planen und versehen kann. Wenn die Angaben unserer Landwirtschaft nicht richtig sind, wird entweder zuviel oder das Falsche eingeführt.

Kreisbaumwart Walz behandelte noch Fragen des Obstbaus und des Obstmarktes. „Gutes Obst wird nach wie vor gern gekauft“, das ist die Erfahrung, die man auch in einem so obstreichen Jahr wie 1950 macht. Aber nur gutes Obst! Sortenwahl, Baumpflege und richtige Obstbehandlung; das sind die Themen, die der Kreisbaumwart immer wieder mit aller Eindringlichkeit und aus seiner reichen Erfahrung heraus mit den Obstzüchtern bespricht.

Nach einer Aussprache über verschiedene Einzelfragen konnte Bürgermeister Schittler die Versammlung mit dem Dank an die Besucher und an die Referenten, die sich so ungenügend zur Verfügung gestellt hatten, schließen.

## Vorzügliches Saatgut aus eigener Scholle

Einheimisches Kartoffelpflanzgut

Es ist allgemein bekannt, daß die Höhe unserer Kartoffelerträge entscheidend vom Wert des Pflanzgutes abhängt. Wohl bei keiner anderen Kulturpflanze ist ein rechtzeitiger Pflanzgutwechsel von so ertragsbeeinflussender Bedeutung, wie bei der Kartoffel. Beim Kartoffelpflanzgut werden größere Gewichtsmengen benötigt. Müssen dieselben nun von weit entfernt liegenden Vermehrungsgebieten bezogen werden, so entstehen erhebliche, das Pflanzgut unnötig verteuern Frachtkosten. Da auch wir in unserem Gebiet die Voraussetzung für eine gesunde Kartoffelpflanzguterzeugung haben, ist das Landwirtschaftsamt Nagold schon immer bestrebt, genügend gesundes Pflanzgut zur Verfügung zu haben und die Kartoffelpflanzgutvermehrung in unserem Bezirk zu fördern. Die einheimische Pflanzguterzeugung bringt für unsere Landwirte erhebliche Vorteile: Die das Pflanzgut verteuern Frachtkosten fallen fort. Die Kartoffelanbauer haben die Möglichkeit, die Kartoffelbestände in den Vermehrungsbetrieben während der Wachstumszeit laufend zu beobachten. Sie können sich somit über den Gesundheitszustand und die Entwicklung des Pflanzgutes ein genaues Bild machen. Man weiß also genau, was man kauft, während beim Pflanzgutbezug von weiter entfernt liegenden Vermehrungsgebieten über den Wert und Gesundheitszustand eigene Beobachtungen nicht gemacht werden können. Weiterhin werden in unserem Bezirk nur Sorten vermehrt und für den Anbau empfohlen, welche in den von Landwirtschaftsamt Nagold jedes Jahr angelegten Sortenversuchen gute Erfolge gebracht haben, nur so haben wir die Gewähr, daß diese Sorten in unser Gebiet passen. Sämtliche Pflanzkartoffelbestände werden durch das hiesige Amt während der Wachstumszeit 2 mal besichtigt und durchkontrolliert und erst nach strenger Prüfung und Erfüllung der Bedingungen, die an gesunde Pflanzkartoffel gestellt werden, anerkannt.

Einheimisches Kartoffelpflanzgut anerkannter Kartoffelsorten kann von folgenden Vermehrungsbetrieben unseres Bezirks bezogen werden:

**Ackersegen Nachbau Klasse A: Bücher**  
sehr instruktiv. Die Geräte haben die sonstige Preissteigerung nicht mitgemacht; man kann auf dem Rundfunkmarkt erfreulicherweise noch von einem Tiefstand der Preise reden, sodaß jeder, seinen Verhältnissen entsprechend, sich ein gutes Gerät anschaffen kann, an dem er auch Freude hat. Die Radio-Schau der Firma Denz ist noch bis einschließlich Sonntag, den 3. November, geöffnet. Man kann einen Besuch nur empfehlen.

**Zur Aufführung des Landestheaters am 7. November**

Wie uns das Landestheater Württemberg-Hohenzollern mitteilt, kommt am nächsten Dienstag nicht das ursprünglich vorgesehene Stück „Liebesbriefe“ von F. Litzendorf zur Aufführung, sondern das Trauerspiel „Medea“ von Franz Grillparzer. Wir werden darüber in unserer nächsten Ausgabe noch eingehend berichten.

Karl, Schloßgut Unterschwandorf, Kreis Calw, Erhard, Christian, Wenden; Hammer, Christian, Egenhausen; Hauser, Johannes, Egenhausen; Seeger, Georg, Ebershardt, Stockinger, Wilhelm, Zwerenberg; Welker, Christian, Egenhausen; Welker, Karl, Egenhausen, Agnes, Nachbau Klasse A; Bühler, Karl, Spielberg; Bona, Nachbau Klasse A; Gärtner, Michael, Sulz a. Eck; Böhm's Mittel-fröhe, Hochzucht; Seeger, Peter, Monhardt, Gde, Waldsdorf; Böhm's Mittelfröhe, Nachbau Klasse A; Hammer, Christian, Egenhausen; Kalmbach, Fritz, Egenhausen; Kübler, Friedrich, Iselshausen; Flava, Nachbau Kl. A; Bucher, Karl, Schloßgut Unterschwandorf; Dürr, Adolf, Sulz a. Eck, Killinger, Friedrich, Halterbach, Welker, Christian, Egenhausen; Frühbote Nachbau Klasse A; Schmelzig, Jakob, Ebershardt; Ostbote Nachbau Klasse A; Killinger, Friedrich, Halterbach; Triumpf Nachbau Klasse A; Schmid, Karl, Sulz a. Eck; Voran Nachbau Klasse A; Kübler, Friedrich, Iselshausen.

Zu den einzelnen Sorten selbst ist kurz folgendes zu sagen:

**Ackersegen:** Reifezeit spät, Fleischfarbe hellgelb, Bodenanprüche gering, verträgt auch trockene Bodenlage, Knolleneigenschaften: Knollenansatz zahlreicher, Knolle recht großfällig, Speisewert nur bei reifer Ernte gut, ziemlich abbaufest, für Krautfäule sehr wenig empfänglich. Agnes: mittel-spät, hellgelb, ziemlich anspruchslos für alle Böden, Knollenansatz geringer, Knollen sehr großfällig, Speisewert sehr gut, neigt etwas zum Abbau und zum Befall mit Krautfäule. Bona: mittelfrüh, tiefgelb, Bodenanprüche weniger hoch bei guter Bodenkultur, Knollenansatz zahlreich, Knollen rundlich-rundoval, Speisewert sehr gut, neigt weniger zum Abbau, aber für Krautfäule sehr empfänglich. Böhm's Mittelfröhe: Mittelfrüh, hellgelb, geringere Bodenanprüche, auch an Bodenfeuchtigkeit, Knollenansatz sehr gut, Knollen rundlich und buckig, Speisewert recht gut, ziemlich abbaufest, aber für Krautfäule empfänglich. Flava: mittelfrüh, tiefgelb, Bodenanprüche weniger hoch, aber gute Bodenkultur, Knollenansatz sehr zahlreich, Knollen rundlich, kleiner fallend, Speisewert sehr gut, neigt wenig zum Abbau, ist aber sehr empfänglich für Krautfäule. Frühbote: frühreif, hellgelb, Bodenanprüche mittel, Knollenansatz mittel, Knollen rund-oval, etwas platt, Speisewert gut bis sehr gut, Abbaueignung mittel, Krautfäule empfänglich. Ostbote: mittelfrüh, hellgelb, Ansprüche an Boden und Feuchtigkeit gering bis mittel, Knollenansatz mittelmäßig, Knollen rund-oval, ziemlich voll, Speisewert gut-mittel, geringe Abbaueignung, guten Krautfäule wenig anfällig. Triumpf: mittelfrüh-spät, geringe Bodenanprüche, auch an Feuchtigkeit, Knollenansatz gut, Knollen rund-oval, Speisewert gut, ziemlich abbaufest und auch für Krautfäule wenig empfänglich. Voran: spät, gelb, Bodenanprüche gering, verträgt trockene Bodenlage, Knollenansatz zahlreich, Knolle mittelgroß, Speiseeigenschaft geringer, zeigt Neigung zum Abbau, für Krautfäule sehr wenig empfänglich. Landwirtschaftsamt Nagold

**Altensteiger Stadtkronik**

**Wir gratulieren!**  
Heute feiern Herr Fritz Dietsch seinen 83. und Frau Friederike Großhans ihren 72. Geburtstag. Am 2. November feiert Herr Karl Bauer seinen 70. Geburtstag. Wir wünschen den Jubilaren von Herzen alles Gute.

**Verkehrsunfall**  
Am vergangenen Montag mittag stießen an Postplatz ein Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Der Schaden war nur gering, denn lediglich die Brille der Radfahrerin nahm Schaden. Doch sollte der Vorfall Anlaß sein, noch einmal mit Nachdruck auf die Beachtung der Verkehrsregeln zu verweisen. Auch dieser Unfall hätte bei der Einhaltung der Vorschriften durch die Radfahrerin vermieden werden können.

**Bezahlung der E- und F-Hiebe**  
Auf der Gemeindegattung des Landes Südwürttemberg-Hohenzollern, die am vergangenen Freitag in Sigmaringen stattfand, wurde von den anwesenden nahezu 400 Bürgermeistern Beschluß über das Angebot der Vela zur Bezahlung der E- und F-Hiebe gefaßt. Über die Höhe des Angebots berichteten wir anläßlich der letzten Gemeindegattung. Mit zweidrittel Mehrheit entschieden sich die Bürgermeister für einen Ausgleich in der Bezahlung der 1. und 2. Einschläge. Die Bezahlung würde demnach einen Durchschnittspreis von 12-13 DM für den Festmeter betragen. Die Bürgermeister beantragten eine Ausgleichszahlung durch den Bund und das Land.

**Ergebnisse eines Schulhauswettbewerbes werden besichtigt**  
Gestern nachmittag besichtigten Bürgermeister Hennefarth, Stadtbaumeister Klöpfer und Stadtmann Schlee die Pläne und Modelle für einen Schulhausbau in Herrenberg. Die 69 ausgestellten Entwürfe sind das Ergebnis eines von der Stadt Herrenberg ausgeschriebenen Wettbewerbes für Architekten. Die Besichtigungsfahrt soll die Erfahrungen bringen, die zur Ausschreibung eines gleichartigen Wettbewerbes für den Schulhausneubau in Altensteig erforderlich sind.

**„Grüner Baum“-Lichtspiele**  
„Der Herr der Sieben Meere“  
Errol Flynn erscheint zum zweiten Mal auf der Leinwand in dem Film mit dem Titel „Der Herr der Sieben Meere“ mit dem großen Charakterschauspieler Claude Rains und der schönen Brenda Marshall. Als Kapitän Geoffrey Thorpe ist er der Held und Abenteuerer, dessen Herz für die Königin und für England schlägt und nicht zuletzt für die schöne Donna Maria. Gleich einem Seealfen stürzt er sich auf seine mächtigen Gegner — es sind die Schiffe des die Welt beherrschenden Spaniens im 16. Jahrhundert. So erleben wir mitregende Seeschlachten, Sensationen, Abenteuer und erregende Erlebnisse im Ränkepiel der Liebe.

**Aufruf zur Mitarbeit!**  
Laßt mich diesen Aufruf unter das Wort des Psalmisten stellen:  
**Singt dem Herrn ein neues Lied!**  
Nach dem Willen des Herrn läßt Er durch dieses neue Lied dein persönliches Heil verkünden, Verkörpern nicht diese klaren Worte Gottes einen unzweideutigen Auftrag an all die, die mit der göttlichen Gabe des Gesanges bereit sind, damit ihrem Schöpfer zu dienen? Aus diesen Worten entnimmt auch der evang. Kirchenchor Altensteig seinen herrlichen Auftrag. Mit ganzer Kraft sucht und bemüht er sich, diesen ehrenvollen Missions-Auftrag zu erfüllen.

Als Leitspruch dienen uns die Worte: Ruhme Gott, du tapfere Sängerschar, dein Heil und starker Hort! Ohne Zweifel versuchen wir, alle unsere Kräfte in den Dienst einer guten Sache zu stellen mit dem Ziel, das verkündigte Gotteswort durch unsere Evangeliumslieder zu unterstützen und zu bekräftigen. Dazu gibt uns das nun bald anbrechende Kirchenjahr mit seiner festlichen Zeit diesen Winter und im kommenden Frühjahr Zeit und Gelegenheit. Advent, Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten usw. sind markante Gedenktage der gesamten Christenheit. Des Herrn Ruhm wollen wir im Lied verkündigen, denn nur Er allein ist es wert, daß man ihn ehrt und sich in seinem Dienst verzehrt. Der Kirchenchor sucht keinen persönlichen Ruhm, sondern was wir tun, soll zu Gottes Ehre getan werden. Möge daher der Klang des Liedes nicht nur als persönlicher Obrenschmaus dienen, vielmehr der Inhalt des Textes eine innere Erbauung für den Zuhörer sein. Wir freuen uns über jede Sängerin und Sänger, die uns in dieser Zielsetzung mit ihrer Stimme unterstützen wollen, von ganzen Herzen.

Möge der schlichte Aufruf zur Mitarbeit doch in manchem Herzen guten Anklang finden und seinen Zweck zu verwirklichen helfen.  
Kirchen-Chor Altensteig  
Der Vorstand

Allerheiligen und Allerfeelen

Im Festkreis des katholischen Kirchenjahres begegnen uns am Mittwoch, 1. November, und am Donnerstag, 2. November, die Tage Aller Heiligen und Aller Seelen. Beide Tage stehen in gewisser Verbindung: Am ersten Tage gedenkt man der Heiligen und ihrer Fürbitte in Dankbarkeit, am zweiten Tag der lieben Verstorbenen und bittet für sie. Auch in Dankbarkeit, denn welches Menschen könnten wir nicht in Dankbarkeit gedenken, der einmal zu uns gehört hat? „Wer unter euch ohne Sünde ist, der —“ Vor den Grübern unserer Lieben wollen wir alle nur in Liebe und mit Dank im Herzen stehen!

Diese beiden Tage sind — Anfang November, Windmond — so echte und rechte Herbsttage, ob die Sonne scheint, ob es regnet! Die letzten Blumen in den Gärten welken langsam dahin, die Blätter fallen, das Bild der heimlichen Landschaft ändert sich zum Winter hin. Manchmal fällt auch schon der erste Schnee; der erste Frost läßt uns erschauern. Das ernste Gedenke, daß du sterben mußt mahnt uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Aber wohl denen, die nicht nur in der Zeit stehen, nicht nur deren Anfang und Ende kennen, sondern den Blick in die Ewigkeit hinüber haben! Denn es ist Lebens-Abendstimmung rings um uns und in uns! Unwillkürlich ergreift sie jedes Gemüt. Doch nichts scheidet den Gläubigen Christen von der Liebe Gottes, die da ist in Christus Jesus, unserm Herrn!

Es ist ein altes und wohlverständliches Verlangen des Christenvolkes, seiner Toten zu gedenken. Dieses Verlangen stillt der Aller-Seelen-Tag. Mit Blumen und Kränzen werden die Gräber geschmückt; da und dort auch mit Lichtern und Bäumchen. Am 2. November 998 wurde in Cluny zum erstenmal das Gedächtnis der Toten gefeiert. Das wirkte so ergreifend, daß Papst Johann XIX. 8 Jahre später das Fest für die ganze Kirche anordnete. Uralte, vorchristliche Gebräuche und Totenopfer wurden auch hier, wie bei andern Festtagen des Kirchenjahres, verchristlicht. Die evangelische Kirche hat ihren Totensonntag am 28. November. Die ernste Zeit des Kirchenjahres ist angebrochen. Aber schon leuchtet über die Adventszeit herüber der Stern von Bethlehem: der Tag der Geburt des Weltherrn. W. R.

„Die gehören eingesperrt!“

Eine Klarstellung des Amtsgerichts Nagold zu dem Bericht einer auswärtigen Zeitung

„Es lag uns völlig fern, Kritik zu üben“ ist in der Zeitung „Schwarzwälder Bote — der Gesellschafter“ vom 23. Oktober 50 Nr. 166 zu lesen in der Berichterstattung über die „rasche Arbeit der Polizei“ bei der Aufklärung des Einbruchs in die Büroräume der Firma Adolf Häfele, Nagold. Trotz dieser Betueuerung ist an der Entscheidung des Untersuchungsrichters eingehend Kritik geübt worden. Die Gerichte scheuen diese Kritik keineswegs, sondern sind sogar dafür dankbar, vorausgesetzt, daß dadurch nicht in ein schwebendes Verfahren eingegriffen werden soll.

Dies ist hier der Fall und zwar unter grundsätzlichen Erwägungen, die nicht unwidersprochen bleiben können, weil sie von einer Unkenntnis der Gesetze zeugen, die bei einem „Sprachrohr der Öffentlichkeit“, als das sich der Verfasser der Kritik bezeichnet, besonders verhängnisvoll werden kann.

Wenn der Verfasser von „unangebrachter Milde“ spricht, so erweckt er den irreführenden Eindruck, als habe der Richter, der die Beschuldigten nach Aufklärung des Sachverhalts freiließ, ihre Tat für nicht so schwer gehalten, daß sie eine Freiheitsstrafe verdienen. Eine solche Erwägung steht dem Richter im Ermittlungsverfahren, das lediglich der Vorbereitung der Anklage und der Aburteilung dient, nicht zu, sondern sie ist dem erkennenden Gericht (das das Urteil fällt) vorbehalten.

Interessant ist übrigens, daß der nationalsoz. Gesetzgeber, wenigstens in der für die Kriegsgerichte geltenden Verfahrensordnung eine Vorwegnahme des Urteils im Wege der Untersuchungshaft zum Zweck der Abschreckung zuließ. Damals also war eine „rasche Arbeit der Justiz“, wie sie sich der Verfasser der Kritik zu wünschen scheint, möglich.

Inzwischen haben aber die dazu berufenen Männer in Bonn und Bebenhausen sich bemüht, dem Gedanken des Rechtsstaats wieder Geltung zu verschaffen, und haben deshalb in Art. 2 des Grundgesetzes und Art. 4 der Landesverfassung die persönliche Freiheit gewährleistet und in Art. 17 der Landesverfassung klar und deutlich bestimmt, daß niemand als schuldig gelte, solange er nicht von einem ordentlichen Gericht schuldig gesprochen sei. Im vorbereitenden Verfahren darf also niemand schon als „schuldig“ behandelt werden. Insbesondere ist für die Verhängung der Untersuchungshaft die schwere der Tat ohne Bedeutung. Nach geltendem Recht kann Untersuchungshaft nur angeordnet werden, wenn der Täter dringend verdächtig ist und außerdem die Gefahr besteht, daß der Beschuldigte sich dem Verfahren durch die Flucht entziehen oder die Ermittlung der Wahrheit erschweren würde (z. B. durch Beeinflussung von Zeugen, Beweismitteln). Dieser Grund scheidet natürlich völlig aus in einem Fall, den — wie der Verfasser mit Recht feststellt — die Polizei bereits völlig geklärt hat. Auch Fluchtverdacht besteht wohl kaum bei jungen Leuten, die bei ihren, als rechtschaffenen bekannten Eltern leben. Zur Beruhigung kann hier erwähnt werden, daß diese Frage, über die sich in der Tat streiten läßt, die zur Kritik an richterlichen Handlungen gesetzlich berufene Stelle, nämlich das übergeordnete Landgericht auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft endgültig entscheiden wird.

Auch die Erregung der Öffentlichkeit ist bewußt als Haftgrund ausgeschlossen. Es dürfte in Erinnerung sein, daß ihrem Umfang nach schwer zu messende Erregung der Öffentlichkeit auch künstlich erzeugt werden kann. Früher war ein weiterer Haftgrund beim Vorliegen von Tatsachen gegeben, die darauf schließen lassen, daß der Angeeschuldigte die Freiheit zu neuen strafbaren Handlungen missbrauchen werde. Auch dieser Haftgrund ist in dem geltenden Recht bewußt weggefallen. Die Wiederholungsgefahr ist auch schwer faßbar und soll früher zu mancher mißbräuchlichen Verhaftung geführt haben. Es ist daher nur zu begrüßen, daß nach einer Zeit, in der die persönliche Freiheit nicht verbürgt war, und in einer Zeit, wo noch zahllose Deutsche ohne Urteil schon jahrelang in Untersuchungshaft im Ausland gefangen gehalten werden, die Haftgründe eingeschränkt sind.

Schließlich dürfte es von Interesse sein, daß erfahrungsgemäß der gewitzigte Verbrecher die Untersuchungshaft keineswegs scheut. Im Gegenteil! Er bringt nämlich auf diese Weise einen Teil der Strafe in wesentlich angenehmerer Weise hinter sich, als im Gefängnis, da die Untersuchungshaft bei einem Verurteilten, der geständig ist, auf die Strafe angerechnet wird. Während der Verbrecher im Strafvolzug mit der Gefängnisarbeit vorlieb nehmen und sie ihm zugewiesenen Arbeiten verrichten muß, darf er sich in der Untersuchungshaft selbst verköstigen und kann sich nach Belieben beschäftigen oder — faulenzern. Eine bei jugendlichen Taugenichtsen bekanntlich besonders beliebte Art der Betätigung.

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Wichtig für Heimatvertriebene Für die angekündigte Versammlung am Samstag, 4. November, 20 Uhr im Traubensaal sind folgende Programm-Punkte vorgesehen: 1. Allgemeine Fragen, 2. Referat des Kreisvorsitzenden, Herrn Petrek oder des Geschäftsführers, Herrn Neumann, 3. Bericht über die Tagung der Vertrauensmänner in Calw, 4. Freie Aussprache, 5. Gemütliches Beisammensein.

Forstamt erneuerte Brücken Bei der Abtl. Birkhalde der Jägersteg, der vom Hochwasser 1947 zerstört wurde, erneuert. Die neue Brücke wurde in Holz ausgeführt und paßt besser in das Landschaftsbild als der alte Eisensteg. Auch das sog. Zementbrückle, in der Abtl. Stockhalde, war erneuerungsbedürftig. Die Brücke wurde um das Jahr 1890 erbaut und hatte ebenfalls bei dem Hochwasser stark gelitten. Vor wenigen Tagen wurden die Arbeiten an beiden Brücken durch das Württembergische Forstamt abgeschlossen.

Treibjagd Egenhausen. Bei der in der vergangenen Woche abgehaltenen Treibjagd ging die Hoffnung der Jäger, auf Schwarzwild zu stoßen, leider nicht in Erfüllung.

Wir gratulieren! Oberberg, Frau Elisabeth Theurer, geb. in Edelweiler, kann morgen den 2. November ihren 84. Geburtstag feiern. Trotz ihres hohen Alters ist sie geistig noch sehr rüstig und ist von morgens bis abends tätig. Wir wünschen der Jubilarin einen schönen, gesegneten Lebensabend.

VEREINSKALENDER VII. Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch Training. VII. Nagold, Sparte Handball: Donnerstag Training. VfB Nagold, Sparte Turnen: Mittwoch Frauenturnen (Turnhalle). VfL Altensteig, Sparte Fußball: Mittwoch Training; 18 Uhr: Jugend und Schüler, 19.15 Uhr: aktive Mannschaften.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG I. d. Schwäb. Verlagsges. mbH. Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 45 Fernruf 203 Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 221 Fernruf 221 Monatlicher Bezugspreis DM 2.30 zuzüglich 20 Pfg. Trägergebühr: durch Post DM 2.50 zuzüglich 20 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Unerwartet rasch haben wir den Tod unseres Geschäftsführers, Herrn Rudolf Blau zu beklagen. Wir bedauern außerordentlich, daß uns kaum ein Jahr der Zusammenarbeit vergönnt war, verlieren wir doch in ihm einen äußerst wertvollen Mitarbeiter und die Gefolgschaft eines vorbildlichen Betriebsleiters. In Dankbarkeit werden wir des Verstorbenen stets gedenken. Gebrüder Theurer Sägewerk Altensteig

Hochzeitsfeier Nagold-Oberschwandorf Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 4. und Sonntag den 5. Nov. 1950 im Gasthaus zum „ADLER“ in Nagold stattfindenden HOCHZEITSFEIER freudlichst einzuladen. Walter Stikol, Rosa Bedthold, Sohn des Christian Stikol, Tochter des Georg Walz, Adlerwirt in Nagold, Schwanevitz in Oberschwandorf. Kirchliche Trauung 12.30 Uhr in der ev. Stadtkirche Nagold.

Ich bin begeistert von Ihrem Bohnerwachs; wie einfach und bequem ist damit der Fußboden zu pflegen. Nie habe ich meinen Boden in Ordnung gehabt, aber nun ist er herrlich gepflegt. Es macht mir so große Freude, daß ich es Ihnen mitteilen muß, schreiben Frau Käthe Heß, Wiesbaden, Fischerstraße 2.

Geschäfts-Eröffnung Der verehrten Einwohnerschaft von Wildberg und Umgebung, gebe ich bekannt, daß ich am 1. Nov. 1950 das seit 1870 bestehende GEMISCHTWARENGESCHÄFT von Adolf Frauer, in der Hohe Gasse neu eröffne. Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft stets reell und mit größter Aufmerksamkeit zu bedienen. Gertrud Seidel Gemischtwarengeschäft Wildberg

KINESA BOHNERWACHS Hartwachsqualität ALTENSTEIG: Drog. Schilbermeyer BIRKENFELD: Drog. Wustmann CALMBACH: Drogaria Barth CALW: Drogaria Senzsdorf SCHOMBURG: Drogaria Neubeck WILDHART: Drogaria Figgart WILDBERG: Carl Rathfelder

Versicherungen jeder Art Kostenlose Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten führt auch weiterhin aus Paul Harr, Betriebsleiter Altensteig, Talstr. 176 Tel. 275

Glück im Stall vom DROGEROL die altbewährte gewürzte Futtermischung Das Beste für Jung- und Gelegeflügel Schweine wachsen schnell und kräftig, werden frühe schlachtfähig, niemals krumm und kumpelig Sie erhalten Drogerol in der LÖWEN-DROGERIE Oskar Hiller Altensteig

Wirtschaftsstühle ab Lager stets lieferbar Möbelhaus Hoyer, Nagold Telefon 235

Hier sind sie alle, die 6 klügeren Ratgeber, für Sie! 6 klügere Ratgeber - 6 klügere Büchekassetten für Sie! Schwarzwald-Echo

1 Küchenbüfett neuwertig, elfenbein lackiert, verkauft. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Nagold. Ob am Abend oder Morgen leicht installieren ohne Sorgen mit Hilfe Glattis von Friseur Weinstein Altensteig

Tüchtigen jüngeren und älteren Schreiner für sofort gesucht. Ernst Beckner, Bau- und Möbelschreinerei Nagold, Gerberstraße 15 Telefon 322

Kochherd gut erhalten, gibt billig ab Martha Pflüger, Überberg

Tonfilmtheater Nagold Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr Fritz Kampers in dem Lustspiel Spaßvögel Ab Freitag Die Lady von Shanghai

2 gute Milchziegen 3 und 4 jährig setzt entsehrlichkeithalber dem Verkauf aus. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Der Herr der sieben Meere amerikanischer Abenteuerfilm Nur Freitag 20.30 Uhr Samstag 16.30 und 20.30 Uhr Sonntag keine Vorleistung! Voranzeige Dienstag, Mittwoch je 20 Uhr Schleichendes Gift Ein Film über Geschlechtskrankheiten

Kaufe heute, Mittwoch u. Donnerstag Lumpen u. Knochen beim Schlachthaus in Altensteig, es wird der höchste Preis bezahlt. Alt-Weimer, Pforsdorf



## Von Island bis zur Barentsee

Die Arbeit des Hochseefischers ist hart und entsagungsvoll / Drei Wochen sind die Fischdampfer unterwegs

H. B. Eine Brücke zu schlagen zwischen unserem südwestdeutschen Land und der deutschen Hochseefischerei sei die vornehmste Aufgabe, die der Fischdampfer „Tübingen“ zu erfüllen habe und auch erfüllen wolle. Dies wurde bei der ersten Fahrt des neuesten Fischdampfers der deutschen Hochseefischereiflotte, der als erstes Fischereifahrzeug den Namen einer südwestdeutschen Stadt trägt, von Direktor Fönnell von der „Nordsee-Hochseefischerei-AG“ — der Eigentümerin des Dampfers —, von Kapitän Heinrich Luers sowie von Landwirtschaftsminister Dr. Weiß bei der Dienstreise am Samstagmittag zwischen Bremerhaven und Helgoland ausgesprochen.

### Keine Fischkonsumenten

Als Schwaben besitzen wir zwar ein „Schwäbisches Meer“, doch schützt uns diese Tatsache nicht davor, als ausgesprochene Landratten angesehen zu werden. Wir können uns auch nicht als übermäßige Fischkonsumenten bezeichnen, wenn uns auch in der erwerbsarmen Zeit vor der Währungsreform der Fisch geholfen hat, die Fleischblöcke wenigstens etwas auszufüllen. Seit dieser Zeit pflegen allerdings viele schwäbische Hausfrauen nicht nur am fleischlosen Freitag ein schmackhaftes Schellfisch- oder Kabeljaufilet auf den Mittagstisch zu stellen. Doch die Vorstellungen über den Weg, den der Kabeljau vom Nordatlantik bis in die Bratpfanne zurücklegen muß, sind meist recht vage.

Das Mißverhältnis zwischen deutscher Agrarerzeugung und der deutschen Bevölkerungszahl weist der Fischerei eine volkswirtschaftliche Funktion von besonderer Bedeutung zu. Vor dem zweiten Weltkrieg führen neben den Booten der Küsten- und Ostseefischerei — 340 Fischdampfer unter deutscher Flagge. Weit über die Hälfte dieser Schiffe haben ihren Kriegseinsatz als Vorposten- und Geleitsicherungsboote nicht überlebt. Heute sind es wieder etwa 170 Fischdampfer (von denen allein 80 der „Nordsee“ gehören), die ihre Fänge in Cuxhaven, Hamburg und vor allem in Bremerhaven anlanden.

### Ein ganzer Stadtteil

Der größte Fischumschlagplatz war und ist heute wieder Bremerhaven. Der weitflächige Fischerhafen — ein ganzer, in sich geschlossener Stadtteil an der Unterweser — wurde zwar im Kriege zu 60 Prozent zerstört, jedoch in den letzten 5 Jahren in noch größerem Ausmaß als vorher vollständig wiederaufgebaut. Bis zu 22 000 Arbeiter sind in den riesigen Hallen, in den Fischverarbeitungsindustrien, bei den 39 Reedereien oder bei den Handelsfirmen im Hafengebiet beschäftigt. An einem Tage werden oft 25 Fischzüge mit 50 000 Zentnern Fisch in Bremerhaven umgeschlagen, d. h. an Land gebracht, verarbeitet und versandt.

Der Fischfang ist vornehmlich saisonbedingt, da sich der Einsatz der Fischdampfer nach den großen Fischzügen richtet. Von Juli bis Ende Oktober werden fast alle Schiffe zum Heringfang eingesetzt. Die ergiebigsten Fangplätze der Heringssaison liegen in der Nordsee (Fladengrund, Gat, Doggerbank). In dieser Zeit befinden sich nur wenige Fischdampfer auf Frischfischfang, der erst Anfang November in vollem Umfang beginnt. Im Kampf mit den Herbst- und Winterstürmen werden um Island, im nördlichen Eismeer und zuletzt vorwiegend in den nordnorwegischen Lofoten die Grundschieppnetze ausgebracht und Tausende von Zentnern Kabeljau, Seelachs, Schellfisch oder Rotbarsch mit der Winch (eine mit Dampf oder Elektrizität betriebene Winde) an Bord „gehievt“. Eine harte und kraftfordernde Arbeit, an der sich außer dem Kapitän, der die Führung über Schiff und Fangarbeit behält, alles bis zum Funker und „Smutje“ beteiligt. An Bord werden die Fische sofort geschlachtet, entlebert, gespült und auf Eis gelagert.

### 48 Stunden Urlaub

Drei Wochen sind die Fischdampfer bei einer Islandreise auf See: 9 Tage Anmarsch, 3 Tage Fang und 9 Tage Rückreise. 48 Stunden bleibt das Schiff im Heimathafen, dann geht es wieder hinaus zur nächsten Fahrt. Außer an diesen zwei Tagen zwischen Entladen und Neuausrüsten, an denen die Besatzung nicht beteiligt ist, dürfen die Hochseefischer nur einmal im Jahr etwa 4 Wochen ausspannen, wenn ihr Schiff große Werfttage hat.

Nur wenn er auf große Fischzüge stößt, kann der Kapitän in den wenigen Fangtagen seinen Laderaum und — seinen Geldbeutel füllen; denn er sowie seine Besatzung sind an dem Erlös des Fanges prozentual beteiligt. Eine gute Spürnase kann dem Kapitän allein unter Umständen 30 000 bis 50 000 DM im Jahr einbringen!

Natürlich arbeiten Schiffe einer Reederei eng zusammen. Durch Funk und drahtlose Fernsprechanlagen stehen die Fischdampfer untereinander und mit ihrer Reederei ständig in Verbindung. Hat ein Dampfer eine ergiebige Stelle gefunden, werden sofort alle in der Nähe operierenden Fahrzeuge dorthin beordert.

### Große Grundschieppnetze

Als Fangnetze werden große Grundschieppnetze mit 650—800 Faden (gleich 1189—1464 m) Kurlreine (Schleppleine) bei voller Maschinenkraft ausgebracht. Zur Schonung ist das Netz an eisen- bzw. holzbeschlagenen Grundtau-

rollen befestigt. In einem Hol (Fang können bis zu 400 Zentner an Bord gehievt werden. Insgesamt vermag ein großer Fischdampfer bis zu 6000 Zentner Fische in seinem Laderaum aufzunehmen.

Von größter Wichtigkeit ist für die Hochseefischerei der Wetterdienst. Zweimal täglich strahlt das meteorologische Amt in Hamburg über die Großfunkstelle Norddeich den Seewetterdienst an alle Fischdampfer aus. Diese geben ihrerseits wieder zu bestimmten Zeiten Wetterbeobachtungen durch Funk nach Hamburg, die als Unterlagen für die Wetterprognosen dienen. Etwa 80 Fischdampfer sind in dieser Weise in den Seewetterdienst eingeschaltet.

### Vor allem Schnelligkeit

Der finanzielle Erfolg eines Fanges hängt von der Schnelligkeit der Fischverarbeitung und des Fischabsatzes ab. In der Regel laufen

die Fischdampfer abends in den Heimathafen ein; nachts wird entladen. Die Fische werden vorsortiert, gewogen, in Kisten verstaut und in den Auktionshallen aufgereiht. Pünktlich um 7 Uhr beginnt dort die Versteigerung. Anschließend wandern die verkauften Fische sofort in die verarbeitende Industrie, in der sie geräuchert, filetiert oder eingesalzen und versandfertig verpackt werden. Kühlwagen der Bundesbahn bringen die konsumreife Ware zu den einzelnen Verkaufsstellen im Binnenlande, sodaß die Fische schon 24 Stunden nach ihrer Anlandung fast in ganz Westdeutschland gekauft werden können.

Seit gestern ist nun auch die „Tübingen“ mit ihrer 24köpfigen Besatzung auf der ersten Fangreise nach der Barentsee. Das schöne Schiff will, wie Kapitän Luers versichert, seiner Patenstadt Tübingen alle Ehre machen und mit fetter Beute nach 3 Wochen wieder in Bremerhaven eintreffen. Gute Fahrt!



Landwirtschaftsminister Dr. Weiß übermittelte bei der Uebergabe des neuen Fischdampfers „Tübingen“ auf hoher See die Grüße und Wünsche unseres Landes und äußerte sich, wie unsere linke Aufnahme erkennen läßt, bei der Seefahrt äußerst wohl. Das rechte Bild zeigt die „Tübingen“ beim Ablegen im Fischerhafen von Bremerhaven zur ersten Fahrt. Der Fischdampfer hat für die feierliche Uebergabe über die Toppfen geflaggt. Eigenaufnahmen

## Gefahr für den Südwestfunk

Es sind keine neuen Landessender notwendig

Ein Sender, der die vielseitigen Wünsche der Hörerschaft befriedigen soll, braucht nach den bisherigen Erfahrungen ein Hörerfeld von 700 000 Menschen. Wir müssen diese Zahl einer Betrachtung über die Bemühungen voranstellen, die laufend darauf abzielen, das Hörergebiet des Südwestfunks, das die Länder Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern und Baden einschließt, zu vergrößern. Im Vordergrund steht das Bestreben der Regierung von Rheinland-Pfalz, einen eigenen Landessender zu schaffen.

In der Presse von Rheinland-Pfalz werden immer wieder Stimmen laut, die behaupten, daß diese Kulturlandschaft vernachlässigt werde, obwohl zwei Studios, eines in Kaiserslautern und eines in Koblenz, die speziellen Belange dieses nach dem Zusammenbruch von 1945 geschaffenen Staatsgebietes vertreten. So hat erst jüngst der Leiter der rheinpfälzischen Staatskanzlei, Minister a. D. Dr. Haberer, in der „Allgemeinen Zeitung“ von Mainz auf die Notwendigkeit einer Neuordnung hingewiesen. Da demnächst die Aufhebung der französischen Ordonanzen für den Rundfunk zum Anlaß genommen werden könnte, den Südwestfunk auseinanderzubrechen, muß deshalb mit aller Klarheit festgestellt werden, daß das Land Rheinland-Pfalz seiner Hörerzahl nach überhaupt nicht in der Lage wäre, einen eigenen Sender zu tragen. Beträgt die Gesamthörerzahl des Südwestfunks heute 788 831, so leben davon in Rheinland-Pfalz 423 977, während Württemberg-Hohenzollern 177 370 und Baden 185 484 stellen. Die 423 977 Hörer können einen Sender von vornherein nicht tragen. Die neuen großartigen technischen Anlagen des Rheinsenders in Wolfsheim sind auch mit den Hörergeldern aus Südwestfalen und Südbaden erstellt worden.

Betrachten wir uns den Artikel des Herrn Dr. Haberer in der Mainzer „Allgemeinen Zeitung“ etwas näher, so finden wir hier praktisch die gleichen Gesichtspunkte, die Herr Wohleb in seinem Kampf gegen den Südwestfunk ins Feld geführt hat. Obwohl er sich dagegen verwahrt, daß die Landesregierung daran denke, einen Staatsrundfunk zu schaffen, so fordert er letztlich doch nichts anderes, wenn er in der von ihm gewünschten Neuordnung eine möglichst große Selbständigkeit der Länderstudios in ihrem Haushaltsplan und in ihrer Geschäftsführung verlangt. Er will offenbar doch willfähige Männer im Rundfunk sehen, wenn er sich dagegen verwahrt, daß die verantwortungsbewußten Männer der Regierung durch „schnoddrige Witzereien“ des Rundfunks verächtlich gemacht werden, wie es in den letzten Wochen wiederholt versucht worden sei. Dabei meint er wohl Kritik an den Regelungen, die ja bekanntermaßen von diesen meist mit sehr schlechtem Anstand ertragen wird. Er deutet damit an, daß er sich direkt oder indirekt doch eine starke Einflußnahme auf die Leitung des Rundfunks zusichern

möchte, wenn er das Kontrollorgan des Rundfunks, den Rundfunkrat, genau nach den auf die einzelnen Ländern aufgetragenen Hörerzahlen zusammengesetzt wissen will. Damit würde Rheinland-Pfalz ein Übergewicht erhalten, das manche seiner Vertreter, nach den bisherigen Sitzungen des Rundfunkrates zu schließen, skrupellos ausnützen würden.

Der Versuch in Rheinland-Pfalz, auch die Bevölkerung für die Neuordnung des Funks zu interessieren, läßt vollkommen vermissen, daß bislang der Südwestfunk — gewiß nicht eine der größten Rundfunkanstalten der Bundesrepublik — sich einen Ruf erworben hat, der beweist, daß die bisherige Arbeit trotz der zahlreichen Quertreibereien eine außerordentlich fruchtbare gewesen ist. Leider gibt Herr Dr. Haberer in seinem Artikel nicht an, was er unter „dem gebührenden Recht, das das Land Rheinland-Pfalz gegenüber dem Rundfunk ausüben will“ genau versteht. Man weiß doch auch, daß das Land Rheinland-Pfalz nicht auf einem Betonklotz gebaut wurde, der Bestand für undenkliche Zeiten gewährleistet, denn die pfälzischen Steuerzahler sehen es z. B. gar nicht gern, daß ein großer Teil ihres Steueraufkommens in das wirtschaftlich schwache Feld des Rheinlandes abfließt und dadurch viele Vorhaben im eigenen Gebiet zurückgestellt werden müssen. Auf der anderen Seite gibt es Pfalz-Bestrebungen, die sogar über den Rhein hinausreichen, und schließlich sind die Bemühungen, den Anschluß an Bayern zu finden, auch nicht zu verkennen.

Die Sendezeiten, die den beiden Studios zur Verfügung stehen, sind auch nicht die einzige Zeit, die Möglichkeiten gibt, heimatische Sendungen an die Hörer zu bringen. Größere Aufgaben werden über das Zentralstudio in Baden-Baden außerhalb dieser Sendezeiten in beträchtlichem Maße zu den Hörern geschickt, womit die Kultur des von Herrn Haberer vertretenen Gebietes nicht nur seinen Landsleuten, sondern auch denen in Baden und Württemberg vermittelt wird, die dazu beitragen, daß finanziell die technischen Anlagen und die Studios in Kaiserslautern und Koblenz mit ihren großen Orchestern unterhalten werden können.

Es ist bedauerlich, und das ist das Wesentliche, was wir feststellen wollen, daß ein mißverständlicher Föderalismus laufend bemüht ist, die breitere Basis, zu der wir hinstreben müssen, um uns für eine europäische Gemeinschaft reif zu machen, dauernd zu vermindern. Diese Bestrebungen wachsen nicht aus dem Volk, sondern kommen aus ministeriellen Erwägungen. Hoffen wir, daß die meisten Vertreter des Rundfunkrates aus Rheinland-Pfalz den größeren Gesichtspunkt sehen und den Trennungsbemühungen in Südwestdeutschland, denen die Volksabstimmung eine doch ziemlich klare Antwort gegeben hat, nicht noch neue Tatsachen hinzufügen, die sich lediglich auf ein paar Ressentiments begründen.

## Unser Kommentar

Gefährliche Entwicklung

o. h. Das Eingreifen geschlossener Truppenverbände der kommunistischen Volksrepublik China, das jetzt auch von amerikanischer Seite bestätigt worden ist, schafft aller Voraussicht nach in Nordkorea eine neue Situation. Wenn es auch kaum den Sieg der UN-Truppen noch gefährden wird, ist es doch geeignet, die Befriedung der Halbinsel mindestens zu verzögern. Zwar ist im Augenblick noch nicht mit Sicherheit zu erkennen, ob es sich bei den Angriffen der chinesischen Verbände nur darum handelt, die für die Mandschurei wichtigen Kraftwerke am Jalufuß zu sichern, oder ob weitergehende Aktionen geplant sind. Aber auf jeden Fall ist der Optimismus, mit dem man nach der Zerschlagung der nordkoreanischen Aggression bei den Westmächten glaubte, die Entwicklung in Ostasien betrachten zu können, verfrüht gewesen.

Erneut zeichnet sich mindestens die Gefahr ab, daß Korea für die Amerikaner zu einem Aderlaß an Material und Menschen wird, der eine Schwächung ihrer Aufrüstungspläne zur Folge haben muß. Das ist aber gerade das, was Moskau erstrebt hat, nachdem sich der ursprüngliche Plan der Besetzung Südkoreas durch die Nordkoreaner infolge der schnellen amerikanischen Reaktion nicht hat verwirklichen lassen. Da es starken nordkoreanischen Truppenverbänden gelungen ist, sich bis zur mandschurischen Grenze zurückzuziehen, können sie von dort immer wieder mit Material und mit Menschen ausgerüstet werden und Nordkorea ständig bedrohen. Dadurch sind die Amerikaner gezwungen, sich viel stärker zu engagieren, als es ursprünglich in ihren Absichten gelegen hat. Daß die chinesische Volksrepublik dabei sogar den von ihr angestrebten Sitz im Sicherheitsrat gefährdet, beweist, wie eng die Zusammenarbeit zwischen Peking und Moskau noch immer ist und was man von diesem Zusammenspiel in der Zukunft noch zu befürchten hat.

### Muß das sein!

In Bonn ist vor kurzem ein Gesetz verabschiedet worden, das, auch wenn es sich nicht um eine große politische Angelegenheit handelt, aus verschiedenen Gründen allgemeine Beachtung verdient. Das Gesetz hat den ominösen Namen „Bundesgesetz zur Wiederherstellung der Rechtseinheit auf dem Gebiet der Gerichtsverfassung, der bürgerlichen Rechtspflege, des Strafverfahrens und des Kostenrechts“ (BGBl. Seite 455.) Darnach werden die bisherigen Befugnisse der Landräte und Bürgermeister zur Abrückung strafrechtlicher Übertretungen mittels Strafverfügung aufgehoben und auf die Amtsgerichte übergeleitet. Die Gerichte können Übertretungen durch vereinfachte gerichtliche Strafverfügungen aburteilen.

Diese Änderung ist einmal deshalb zu bedauern, weil damit eine Einrichtung abgeschafft wird, die sich bei uns seit mehr als hundert Jahren aufs beste bewährt hat. Das Land Württemberg-Hohenzollern hatte durchaus gute Gründe, wenn es in einer Denkschrift für die Beibehaltung der Polizeistrafverfügung eintrat. Es hatte schon seinen guten Sinn, daß man wegen geringer Übertretung, die keine kriminellen Straftaten, sondern bloße Verwaltungswidrigkeiten sind, nicht gleich den Richter bemühte und daß z. B. der Landrat, der einen Kraftfahrer wegen Parkens an einem verbotenen Platz bestraft, oder der Bürgermeister, der die Übertretung einer Ortspolizeivorschrift rügt, den Übertretenden des Gesetzes auf diese einfache Weise eine Zurechtweisung erteilt. Nach dem neuen Bundesgesetz zieht jede noch so geringfügige Gesetzesverletzung ein gerichtliches Verfahren nach sich und das scheint uns sowohl psychologisch, wie vom Standpunkt der Einfachheit von Verwaltung und Justiz alles andere als ein Fortschritt zu sein.

Es kommt hinzu, daß dieses Verfahren zwangsläufig zu einer starken Überlastung der Amtsgerichte führen wird, denn man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß z. B. die Zahl der Anzeigen in Württemberg-Hohenzollern sich jährlich auf etwa 40—50 000 beläuft. Das gerichtliche Verfahren für den Betroffenen ist nicht nur umständlicher, sondern auch kostspieliger, zumal die gerichtlichen Kosten schon allein mindestens 2,50 DM in jedem Fall betragen. Der persönliche Mehraufwand dürfte für den Staat nach unserer Schätzung einen Mehraufwand von mindestens 100 000 DM jährlich verursachen.

Es wird heute soviel davon gesprochen, daß es notwendig sei, unseren Staatsapparat zu vereinfachen. Die Aufhebung der polizeilichen Strafverfügung hat aber das Gegenteil zur Folge, denn das Verfahren ist nun wesentlich komplizierter. Die Polizei und Sicherheitsorgane legen ihre Anzeigen wie bisher dem Landratsamt, in unmittelbaren Kreisstädten dem Oberbürgermeister vor. Dort muß die Anzeige auf ihre Vollständigkeit überprüft werden und geht dann mit einem Strafantrag dem Amtsgericht zu. Dann setzt das Amtsgericht eine gerichtliche Strafe fest, wobei der Amtsrichter an den Vorschlag der Verwaltungsbehörden nicht gebunden ist. Er kann entweder eine Hauptverhandlung unter Einschaltung der Staatsanwaltschaft anberaumen, oder die gerichtliche Strafverfügung erlassen, gegen die ein Einspruch zulässig ist.

Man kann nur hoffen, daß die Praxis die Unzweckmäßigkeit der bundesgesetzlichen Neuordnung erweist. Die alte Regelung genügt vollständig.

-ch

# Persil

Das Beste ist immer noch das Billigste!

Zum Säubern machen Kerkelsbacher!



## Herbstfahrt zu den Kriegsgräbern am Oberrhein

Im Südwesten fanden 63 717 deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte

HD. Freiburg. Die goldene Herbstsonne streut tausend Strahlen über das fruchtbare Land am Oberrhein. Im seidigen Dunst liegen die Berge des Schwarzwaldes, und fern blauen die Vogesen. Still ist es in den Dörfern, die wir besuchen wollen, um die Soldatengräber aus dem letzten Weltkrieg zu sehen.

Es ist, als beschwören wir die letzten Tage vor dem Zusammenbruch herauf. Auch damals, im Herbst 1918, leuchtete eine gültige Sonne über diesem Land. Doch brach rollender Geschützdonner die Stille des Friedens. Die Trümmer deutscher Divisionen kamen aus dem Westen, und mit verzweifelten Herzen glaubten die Soldaten ihre Pflicht bis zum letzten erfüllen zu müssen. Viele sind gefallen, man begrub sie, wo die Kugel sie traf. 63 717 deutsche Soldaten haben in Baden, Württemberg und der Pfalz ihre letzte Ruhestätte gefunden. Nicht alle sind im Kampf gefallen, viele starben an den schweren Verwundungen in den Lazarett.

Jahrelang waren deutsche Gruppen unterwegs gewesen, hatten nach den weit verstreuten Gräbern gesucht. Inmitten eines fruchtbaren Ackers wühlte sich ein Hügel, am Bachrand war ein Stahlhelm über ein Kreuz gestülpt und das Wasser orgelte dem toten Schläfer seine ewige Melodie. Im Wald versteckt, überwuchert von Moos und Gras lag ein Grab, von dem niemand wußte, wer darunter lag. Die Bürgermeister haben den Anfang gemacht mit der Feststellung der Grabstätten, gaben ihre Berichte den amtlichen Stellen in Rastatt und Stuttgart.

### Bilanz des Todes

Als vor einiger Zeit der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. die Registrierung der Toten des letzten Weltkrieges vorläufig abschloß, zählte man 300 000 deutsche Soldaten, die in Deutschland gefallen sind; außerdem 53 000 Franzosen und 10 000 Amerikaner. Während die Alliierten sich sofort ihrer Toten annahmen, war es der deutschen Zivilbevölkerung überlassen, den deutschen Soldaten Kreuze zu setzen, Namen darauf zu schreiben und später gelegentlich Blumen auf die Gräber zu legen. Dann aber kam der Tag, da der Volksbund mit der Erfüllung seiner großen Aufgabe den Anfang machte. Da gewannen die unzähligen Karteikarten in den Registrierbüros Leben.

In einer zwei Tage währenden Fahrt konnten wir unvergessliche Eindrücke sammeln von dem, was der Volksbund seither geleistet hat. Es sei vorweggenommen: Diese Fahrt durch das herbstlich glühende Land wurde zu einem stillen Bekenntnis der Lebenden zu den Toten.

In einem vertrauten Jungwald bei Gamschurst (Kreis Bühl) haben wir zum erstenmal Halt gemacht. Im Schatten schmalstämmiger Buchen ruhen 40 Panzersoldaten bis zur Auferstehung. Zwei Zöllner trafen wir an, die auf ihrer Streife blühendes Heidekraut auf die Gräber legten. Still gingen sie weiter.

## Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 31. Oktober

Auftrieb: 822 Rinder, 770 Kälber, 1819 Schweine (davon 465 aus Frankreich und 620 aus Ungarn), 476 Schafe. Preise: Ochsen, jung aa 90 bis 95, a 75 bis 80, b 64 bis 74; Bullen, jung a 80 bis 92, b 75 bis 80; Färsen aa 90 bis 96, a 82 bis 90, b 75 bis 80; Kühe, jung a 68 bis 78, b 57 bis 66, c 46 bis 55, d bis 44; Kälber a 136 bis 140, b 128 bis 133, c 120 bis 127, d bis 115; Schafe a 50 bis 55, b 40 bis 50, c 30 bis 35; Schweine a 143 bis 145, b1, b2 140 bis 143, c 135 bis 140, d, e 130 bis 135, f —, g1 130 bis 138, g2 115 bis 125; Lämmer, Hammel und Böcke a 60 bis 68, Marktverlauf: Rinder mäßig belebt, später langsam, größerer Ueberstand. Kälber belebt, geräumt. Schweine mäßig belebt, kleiner Ueberstand in mageren Schweinen. Schafe langsam, bei Marktschluß noch nicht geräumt.

### Auch das wurde berichtet

Zwei Kinder stahlen in Stuttgart aus einem Garten nachts eine Bronzeplastik im Wert von 1000 DM, um sie bei einem Altmateriaalhändler zu „versilbern“. Der Händler versteckte die Plastik, da er wußte, daß sie gestohlen war. Die Polizei kam aber dahinter.

In einem Geislinger Betrieb wollte ein Arbeiter seinen mitgebrachten Kaffee auf dem Ofen aufwärmen. Er verpaß jedoch, die Flasche zu öffnen, die nach einiger Zeit explodierte. Der heiße Inhalt verbrühete einen anderen Arbeiter, so daß er mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In Windischbach im Kreis Oehringen entdeckte man dieser Tage, daß am Schulgebäude

In Söllingen (Kreis Rastatt) trafen wir drei Männer bei der Gestaltung des Soldatenfriedhofs an 34 bruchraue Granitkreuze reihen sich nebeneinander, umschlossen von einer immergrünen Hecke. Noch oft begegnen wir diesen Kreuzen, deren Stein im Schwarzwald gebrochen und von Bühler Steinmetzen bearbeitet wird. Auf Wegweiser stehen Namen, die in schwerer Zeit geläufig waren. Bunkertrümmer ragen wie von Riesenfaust zerschmettert auf Wiesen und Aeckern. Unweit ist der Rhein. Der Bürgermeister von Greffern (Kreis Bühl) führt sein Töchterchen an der Hand. Sein Ziel ist wie das unartige der Soldatenfriedhof. In einem langgezogenen Rechteck werden später 113 Soldaten ruhen.

### Der unbekannte Soldat

Unabhängig flutet der Autoverkehr auf der großen Straße Baden-Baden-Kehl-Strasbourg. Wir halten in einer kleinen Gasse von Kerk (Kreis Kehl). Auf grobem Kies gehen wir zum Soldatenfriedhof, der von Franzosen angelegt wurde. Schwarze Holzkreuze, die Namen sind nur noch schwer lesbar, reihen sich in langen Kolonnen aneinander, abgeschlossen von dem Eisengewirr eines geprenkten Bunkers. Ein wehes Gefühl kommt auf. Von den 203 Kreuzen sind nur 65 mit Namen versehen. Die übrigen Toten sind unbekannt.

Die Dämmerung ist schon eingetallen. Schranken bauen sich vor uns auf, Holzwachtürme und

dahinter die Trümmer von Kehl, der leidgeprüften Stadt. Silhouetten gleich heben sich die 937 schwarzen Kreuze vom Himmel ab. Auf 575 steht: Ein unbekannter Soldat. Amerikanische Soldaten haben diese Toten aus dem Eisak gebracht und hier begraben. Unweit soll ein großes Gräberfeld erstehen, die größte Anlage am Oberrhein mit 2000 Soldatengräbern. Am 1. November wird der erste Spatenstich getan.

Als der neue Tag heraufkommt, sind wir am Kaiserstuhl. Am Rande der Weinberge von Irzingen liegen 90 Soldatengräber. In Breisch stehen wir vor 200 Soldatengräbern. Weiß leuchten die Granitkreuze aus der schwarzglänzenden Erde. Eine Gürtlerin hat sich dieser Anlage ganz besonders angenommen. Mancher Tote dieses Gräberfeldes hat erst bei den Umbettungen identifiziert werden können.

Als der zweite Abend unserer Besuchsfahrt zu Ende geht, sind wir in Badenweiler. Vorbei geht es an dem Kurhaus, an den hellenden Quellen, hinauf zur Höhe, von der man weit über das Land, bis ins Elsaß hineinschauen kann. 244 Gräber reihen sich am Waldrand, und es ist, als schauten die toten Schläfer auf uns Lebende. Nicht mehr lange wird es dauern, dann wird die Kapelle fertig sein. Täglich verweilen viele Kurgäste an diesem Gräberfeld, legen als Unbekannte Blumen nieder.

Völlig im Schatten des Geschauten und Erlebten blicken wir in die heraufziehende Nacht. Einzelne tragen wir die gleiche Gewand, in dem man diese Toten zur letzten Ruhe gelegt hat. Wohl haben wir die Zeit des Krieges überstanden, aber es ist, als stünden wir vor dem großen Tor, durch das wir alle einmal hindurchschreiten müssen.

## Südwestdeutsche Chronik

### Kleinkind bei einem Zimmerbrand erstickt

Stuttgart. Bei einem Dachzimmerbrand am Sonntagvormittag kam ein einjähriges Kind ums Leben. Der Brand brach aus, als einige neben dem Ofen hängende Wäschestücke Feuer fingen. Die Eltern befanden sich zur Zeit des Unglücks im Erdgeschoß des Hauses.

### Verfahren gegen Thumm eingestellt

Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht hat den ehemaligen Gestapodirektor Ludwig Thumm in acht Anklagepunkten mangels Beweises freigesprochen. Im übrigen ist das Verfahren eingestellt worden.

### Gehörlosen-Altersheim in Stuttgart

Stuttgart. Ein Gehörlosen-Altersheim, das etwa 130 Gehörlosen, darunter auch 35 Lehrlingen, Unterkunft bietet, wurde in Stuttgart-Botnang eröffnet. Wie Landtagspräsident Wilhelm Keil bei der Feier mitteilte, besteht ein ähnliches Heim zurzeit nur noch in Berlin. Der Ausbau des Heims hat etwa 400 000 DM gekostet.

### Bessarabiendeutsche trafen sich in Stuttgart

Stuttgart. Etwa 4000—5000 Angehörige der Gemeinschaft der deutschen Umsiedler aus Bessarabien trafen sich am Sonntag im Freizeitheim in Stuttgart-Feuerbach und gedachten des Tages, an dem sie vor zehn Jahren ihre Heimat verließen, um in den Warthegeu und nach Westpreußen umgesiedelt zu werden. Auch der Vorsitzende der Gemeinschaft im Bundesgebiet, Professor Kalmbach, nahm an dem Treffen teil. Am Vormittag wurde in einer Feier der Gefallenen und Vermissten gedacht. Die Teilnehmer kamen zum größten Teil aus Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern.

### Auch in Ludwigsburg

Ludwigsburg. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Ludwigsburg und Leonberg protestierte in einem Brief an den Oberbürgermeister von Ludwigsburg, Dr. Koch, gegen die Handlungsweise von städtischen Angestellten, die die Volkszählungslisten, wie in Esslingen, zu Gewerbesteuerausgleichserhebungen verwendet hatten. F

### Schüler sammeln für das Schillermuseum

Tübingen. Am 18. November, dem Geburtstag Friedrich Schillers, wird in den Schulen von Württemberg-Hohenzollern eine Sammlung zugunsten des Schillermuseums in Marbach veranstaltet. Das Kultministerium erfüllt damit eine Bitte der Deutschen Schillergesellschaft, durch freiwillige Gaben die Erhaltung des Museums und die Arbeit der Gesellschaft zu fördern.

### Studium in USA

Tübingen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Beobachters für Württemberg-Hohenzollern im Laufe des Jahres 1951 100 deutsche Studenten und Studentinnen aus der französischen Zone nach den USA reisen und dort ein Jahr an amerikanischen Universitäten oder ähnlichen Einrichtungen studieren. Interessentinnen müssen sich innerhalb von zehn Tagen an den zuständigen amerikanischen Beobachter wenden. Dabei werden schriftliche Bewerbungen bevorzugt. Für Bewerber aus Württemberg-Hohenzollern ist der amerikanische Beobachter in Tübingen, Döblerstraße, zuständig. Als Bewerber kommen Studenten aller Fakultäten in Frage, die nicht älter als 25 Jahre sind und über ausreichende englische Sprachkenntnisse verfügen. Für die erste Auswahl ist ein Ausschuß gebildet, dem vier deutsche, ein amerikanischer und ein französischer Vertreter angehören. Wie aus der Mitteilung des amerikanischen Beobachters weiter hervorgeht, werden für 1951 außerdem mehrere Studienreisen vorbereitet. Der Termin für die Bewerbung zu diesen Reisen wird später veröffentlicht.

### Großfeuer in einer Zementfabrik

Freiburg. In der Breisgauer Portlandzementfabrik in Kleinkems am Oberrhein, einem der größten Betriebe dieser Art in Südbaden, brach am Wochenende ein Großfeuer aus, das

### Mannschaften gegen Südwest und West

Vom süddeutschen Fußballverband wurden für die Spiele am 11. beziehungsweise 12. November gegen Südwest in Ludwigsbach und gegen West in Frankfurt folgende Mannschaften nominiert: Frankfurter Mannschaft: Höger (Fürth); Picard (Offenbach); Knoll (Fürth); Dannemeyer, Gärtner (beide Mühlberg); Barufka (VfB Stuttgart); Kaufhold (Offenbach); Morlock (Nürnberg); Schade (Fürth); Runtz (Mühlberg); Blessing (VfB Stuttgart).

### Ludwigsburger Aufstellung: Fischer (Nürnberg); Retter (VfB Stuttgart); Plawky (Fürth); Baumann (Nürnberg); Trenkel (Mühlberg); Göttinger (Fürth); Lappie (VfB Stuttgart); Schieth (Eintracht Frankfurt); Lehmann (Mühlberg); Langlotz, de la Vigne (beide VfB Mannheim).

### Zusammenschluß zum Handballverband

Die Handballverbände Württemberg und Württemberg-Hohenzollern tagten vergangenen Samstag mit den bevollmächtigten Vorständen in Tübingen. Nachstehende Veröffentlichung wurde dabei gefaßt: „Am 28. Oktober 1950 wurde in einer gemeinsamen Tagung von den von ihren Vereinen bevollmächtigten Vertretern der Handballverbände Württemberg-Hohenzollern und Württemberg in Tübingen einstimmig der Zusammenschluß zum Handballverband Württemberg beschlossen.“

## Lok fährt auf Personenzug auf

Stuttgart. Der fahrplanmäßige Personenzug aus Tübingen (ab 17.10 Uhr) war am Montagabend 100 m hinter dem Ausgang des Rosensteintunnels stecken geblieben, da von den angrenzenden Anlagen so viel Laub auf die Schienen geweht worden war, daß die Räder nicht mehr griffen. Beim Stuttgarter Hauptbahnhof wurde eine Lokomotive zum Abschleppen angefordert. Diese fuhr nach 19 Uhr in der Dunkelheit mit beträchtlicher Geschwindigkeit auf den Zug auf. Eine Anzahl Reisende wurden leicht verletzt.

die Schlosserei, die Schreinerei und einen Teil des Abfallwerkes der Fabrik vernichtete. Nach vorläufigen Schätzungen beträgt der Sachschaden über 350 000 DM. Zahlreiche Feuerwehren aus

## Günstige Fremdenverkehrsbilanz

Stuttgart. In den 277 von der amtlichen Statistik erfaßten Fremdenverkehrsgemeinden der Landestelle Nord- und Südwürttemberg einschließlich Hohenzollern betrug in den letzten zwölf Monaten (Oktober 1949 bis September 1950) die Zahl der Gäste rund 1,2 Millionen mit rund 4 Millionen Uebernachtungen. Die Zahl der Auslandsnähe belief sich auf rund 72 000 mit 156 000 Uebernachtungen.

Diese Zahlen zeigen, daß die Gästezahlen des Jahres 1936 bereits wieder erreicht wurden. Im besten Vorkriegsjahr 1938 lagen sie mit 1,3 Millionen Gästen und 5,3 Millionen Uebernachtungen noch etwas höher, doch muß berücksichtigt werden, daß damals in rund 33 000 Fremdenzimmern 52 000 Betten für Gäste zur Verfügung standen, wogegen ab April 1950 nur 10 000 Fremdenzimmer mit rund 27 000 Betten für den Reise- und Erholungsverkehr bereitgestellt werden konnten.

In den genannten Ziffern ist nur der registrierte Uebernachtungsverkehr enthalten. In die Millionen geht aber die Zahl der Gäste, die im Durchreise- und Ausflugsverkehr Württemberg und den Bodensee besuchen. Es zählte: Deutsche Gästebüro Stuttgart 1,8 Millionen, Burg Hohenzollern 150 000, Schloss Lichtenstein 50 000, Karlsruher mit Bärenhöhle 230 000. Hunderttausende waren zu Gast in den zwölf Jubiläumstädten, die in diesem Jahr ihre Jahrhundertfeiern veranstalteten.

### Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: In Tälern verbreitet Fröhnnebel, tagsüber allmählich aufkommende Bewölkung, Tagestemperaturen um 3—8 Grad, zunächst noch Nachtfrost von 3 bis 7 Grad unter Null, in der zweiten Wochenhälfte Milderung.

**Sigella**  
zur Boden- u. Möbelflege

Der gute Geist im Hause

AUS DEN SIDOL-WERKEN KÖLN

## Über durch den Sport

Mit der Führung des Handballverbandes Württemberg wurde bis zum gemeinsamen Verbandstag nach dem Vorschlag von Dr. Hans Gabler als Vorsitzender August Schwarz beauftragt. Dr. Gabler tritt als gleichberechtigtes Mitglied in den geschäftsführenden Vorstand ein. Dieser geschäftsführende Verbandsvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: August Schwarz, Esslingen; als Vertreter Dr. Gabler und Paul Kemmer; Schriftführer: Karl Schreiber, Kornwestheim; Kassier: Dr. 8505, Tübingen; Siegfried Kolderer, Göppingen; als Beisitzer Oscar Schlenker, Schwemningen.

### SC Schwemningen hat wieder Hoffnung

Der SC Schwemningen, der durch den Rechtspruch des DFB-Rechtsausschusses aus der I. Amateurliga ausscheiden mußte, hat nun nach einem Gnadenbescheid, dem der Verbandsvorstand vom Fußballverband Württemberg-Hohenzollern bei seiner Tagung in Trossingen (am 29. 10. 50) stattgegeben hat, wieder neue Hoffnungen geschöpft. Es soll versucht werden, die Vereine der I. Amateurliga auf 19 zu erhöhen. Demgegenüber steht aber der Sigmaringer Beschluß, daß diese jetzt durchgeführte Verbandsrunde mit 11 Nord- und 7 Südw. Mannschaften ausgetragen werden soll. Nachdem die Spieler des SC Schwemningen alle Spielberechtigung haben, stellt der SC eine sehr starke Elf ins Feld. Selbstverständlich müßten dann im nächsten Jahr 3 Vereine absteigen, da je für das Spieljahr 1951/52 bekanntlich nur noch 16 Mannschaften in der I. Amateurliga vertreten sein sollen.

### Neues in Kürze

Neuer deutscher Meister im Einer-Kunstoffahren für Männer wurde am Sonntag bei den deutschen Seilsport-Meisterschaften in München-Gladbach der 37-jährige frühere Europameister Carl Compes (München-Gladbach-Neuberg) mit 283,5 P. Im Einer-Kunstoffahren für Frauen fiel der Titel an Anneliese Neuwissen mit 216,8 P.

Unter der Aufsicht des Internationalen Ringverbandes beginnen am 7. November am Funkturn in Berlin die Weltmeisterschaften der Berufsringler im klassischen und freien Stil. 31 Teilnehmer aus 12 Ländern haben sich in die Bewerberliste eingetragen. Nach den neuen internationalen Regeln werden die Kämpfe in fünf Gängen zu je 4 Minuten durchgeführt.

Vom Schwarzwald wurden mehrere Läufer zu den Spezialkursen des Deutschen Skiverbandes nominiert: Alpin: Dr. Hildebrand Gärner und Klaus Mölders; Nordisch: Oscar Bürgbacher, Robert Grieshaber und Albert Hitz.

### Totoquoten

Württemberg-Toto: 1. Rang je 3238 DM für 38 Gewinner; 2. Rang je 1619 DM für 156 Gewinner; 3. Rang je 15 DM für 8523 Gewinner. Zusatzwetts: je 3,30 DM für 9623 Gewinner. Gesamtumsatz im W.B.-Toto: 638 109 DM.

Bayern-Toto: 1. Rang je 2834 DM für 48 Gewinner; 2. Rang je 128,50 DM für 968 Gewinner; 3. Rang je 15 DM für 8123 Gewinner. Zusatzwetts: 1. Rang je 37,50 DM für 54 Gewinner; 2. Rang je 31,50 DM für 405 Gewinner.

Hessen-Toto: 1. Rang je 827 DM für 2 Gewinner; 2. Rang je 76,50 DM für 168 Gewinner; 3. Rang je 8,50 DM für 1653 Gewinner. Zusatzwetts: je 177,50 DM für 4 Gewinner.

Rheinland-Pfalz-Toto: 1. Rang je 382,50 DM für 28 Gewinner; 2. Rang je 11,40 DM für 8091 Gewinner; 3. Rang je 1,35 DM für 65 223 Gewinner. Kleintip: je 200,38 DM für 151 Gewinner.

**MILKA - ja, das ist leckerer Käse!**  
...und es gibt 6 verschiedene Milka-Käsesorten!

Für wenig Geld bringt Milka mehr Abwechslung in Ihren Speisetzettel. Jede Milka-Sorte erschließt Ihnen neue, köstliche Genüsse. Milka ist immer frisch und ohne Rinde — jedes Gramm wird restlos ausgenutzt!

Probieren Sie die Milka-Käseplatte!  
Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten für nur 80 Pfg. — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.

M6T

Quotaler oder sozialer Lastenausgleich?

Fürsorge statt Unterhaltshilfe?

W.I. Eine Grundfrage des endgültigen Lastenausgleichs ist das Problem: Soll die Höhe der Entschädigung im Lastenausgleich nach dem Umfang der erlittenen Schäden und Verluste berechnet werden oder sollen die Hilfeleistungen für die Geschädigten nach sozialen Gesichtspunkten, nämlich dem Grad der Bedürftigkeit des Einzelnen, erfolgen.

den Geschädigten in der Mehrzahl der Fälle zweifellos höhere Beträge als die seitherige Unterhaltshilfe. Sie bringt auch sonst mancherlei Vorteile, weil sie einen Ausgleich der erlittenen Schäden darstellt. Es ist nicht zu leugnen, daß die Fürsorge eine differenziertere und und in manchen Fällen besonderer Notlage, vor allem Krankheit, eine wirksamere Hilfe sein kann als die starre Unterhaltshilfe.

denausgleich. Kleine geldliche Vorteile und volkswirtschaftliche Vernunftgründe bedeuten diesem Grundgedanken gegenüber wenig.

Vollversorgung - keine Fürsorge

Es bleibt darum Sache der Ausschularbeit, den Entschädigungsgedanken mit den sozialen Grundgedanken in diesem Punkte zu koppeln und Wege zu finden, den Alten und Erwerbsunfähigen eine Vollversorgung mit Rechtsanspruch zu gewähren. Diese muß mindestens das Existenzminimum erreichen, zugleich aber soll sie eine Staffelung der Rentenbeträge nach der Höhe des nachgewiesenen Schadens oder der Höhe des Verlustes am früheren Einkommen in sich tragen.

Wachsende Anforderungen an die Baustoffindustrie

A.L. Die Jahreshauptversammlung des Fachverbandes Baustoffe (Steine und Erden), die am vergangenen Freitag stattfand, war gegebener Anlaß zu einem Ueberblick über die Situation der Baustoffindustrie und über die Baulitätigkeit. Nach dem Bericht des Geschäftsführers Dr. Neuning erfreuen sich die 312 Betriebe dieser Industriegruppe wachsender Produktivität.

Schon wieder das Kohleproblem

Wie Ing. Kuthe (Wirtschaftsministerium) in einem Referat über die künftigen Aufgaben in der Baustoffindustrie feststellte, wurde inzwischen, bezogen auf das Jahr 1936, ein Produktionsindex von 110 bis 115 erreicht. Eine ernste Schwierigkeit sei neuerdings durch den Rückgang der Kohlenförderung entstanden. Die Bundesregierung treibe Sicherheitsmaßnahmen voran, weil sie den Wohnungsbau weiterhin als staatspolitische Aufgabe Nummer 1 betrachte.

Im Wohnungsbau nur noch von den USA übertriffen

Arbeitsminister Wirsching gab seiner Genugtuung über die günstige Entwicklung in der Bauwirtschaft Ausdruck und teilte mit, das Kabinett werde alles tun, bestehende Engpässe zu überwinden und den Wohnungsbau weiter zu fördern. Die Baustoffindustrie habe damit für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre sehr gute Aussichten. Größere Preissteigerungen befürchtet er nicht, falls in der Bauwirtschaft guter Wille vorhanden sei.

Dr. Dilsmann vom Wirtschaftsministerium für den Wohnungsbau ließ in einem Referat u. a. wissen, daß die Bundesrepublik mit einer Jahresleistung von 330 000 Wohnungen im Weltwohnungsbau hinter den USA an zweiter Stelle stehe.

Die höchste Zahl von Neubauplanungen habe im alten Reich 330 000 betragen, was auf das letzte Bundesgebiet umgerechnet 120 000 bis 200 000 Wohnungen ergebe. Nicht weniger als 3,5 Milliarden DM seien in diesem Jahr im Wohnungsbau investiert worden. Die Durchführung des Programms garantiere der Baustoffindustrie für sechs Jahre Vollbeschäftigung.

Bundesfinanzministerium sucht Mittelweg

Der Entwurf des Bundesfinanzministeriums (BdF) versucht einen Mittelweg zu gehen. Er sieht eine Mischung des quotalen Entschädigungsprinzips mit starken sozialen Akzenten vor. Den Umfang der Entschädigung macht er von der Schadenshöhe abhängig; für die Reihenfolge der Entschädigungszahlungen aber läßt er Gesichtspunkte sozialer und volkswirtschaftlicher Dringlichkeit maßgebend sein.

Kriegsschadensrente für die Alten

In dem Bestreben, möglichst große Beträge aus dem Ausgleichsfonds für die produktiven Ausgleichleistungen, die Eingliederungshilfe und die Wohnraumbhilfe zu gewinnen, hat der BdF-Entwurf für Alte und Erwerbsunfähige statt der bisherigen Unterhaltshilfe eine Kriegsschadensrente geplant. Diese Kriegsschadensrente soll den Geschädigten keine Vollversorgung bringen, es sollen vielmehr die Bedürftigen wieder der öffentlichen Fürsorge überantwortet werden.

Rechtsansprüche - keine Almosen

Die Kriegsschadensrente des BdF-Entwurfs folgt dem Entschädigungsgedanken und soll je nach der Schadenshöhe gestaffelt sein. Sie bringt

Wichtiges in Kürze Kohlenpreiserhöhung unvermeidlich

DÜSSELDORF. Generaldirektor Dr. Kost erklärte in der Beiratsitzung der deutschen Kohlenbergbau-Leitung, daß die Lohn- und Gehaltserhöhungen im Bergbau bei der gegenwärtigen Ertragslage der Zecheengesellschaften nicht vom Bergbau getragen werden können. Die elmschaftliche Industrie läßt darauf vertrauen, daß sie nicht in der Lage sei, eine etwaige Kohlenpreiserhöhung hinzunehmen, ohne daß gleichzeitig die Stahlpreise revidiert werden.

Das würde bedeuten, daß eine neue Kohlenpreiserhöhung, auch wenn sie sich in bescheidenem Rahmen halten würde, unerwünschte Auswirkungen auf das gesamte Preisniveau haben dürfte. Die Mehrbelastung der Zechen im Ruhr- und im Aachener Revier durch die zehnprozentige Lohnerhöhung wird auf etwa 1,90 DM je t Förderung geschätzt.

Leichte Preissteigerungen im Oktober

WIESBADEN. Nach Meldung des Statistischen Bundesamtes trat eine leichte Tendenz zu Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln im Durchschnitt von zehn Landeshauptstädten erstmalig wieder in der Zeit vom 12. bis 20. Oktober in Erscheinung. So stiegen die Preise für gepackte Haferfloren, Teigwaren und Makaronen bis zu 1,4 Prozent, die Rind- und Schweinefleischpreise ebenfalls um 0,7 bzw. 0,2 Prozent an.

Rohstoffschwierigkeiten bei den Wirkereien

EBINGEN. Nach einem Bericht der Fachvereinigung Wirkereien des Landes Württemberg-Hohenzollern ist die Versorgung dieser Betriebe mit Roh- und Brennstoffen in letzter Zeit schwieriger geworden. Besonders an Zweizylindergerä-

ten konnten die erforderlichen Mengen bei allgemein erhöhter Garnierarbeit nicht immer zur Verfügung gestellt werden. Große Schwierigkeiten bereitet außerdem die Brennstoffversorgung, und zwar so sehr, daß man schon von der vorübergehenden Stilllegung einiger Betriebe glaubt sprechen zu müssen.

Wichtig für Vermögensbesitzer in der Schweiz

KONSTANZ. Die Interessengemeinschaft der von der Schweiz ausgewiesenen Deutschen und der Inhaber beschlagnahmter deutscher Vermögens in der Schweiz bittet die Betroffenen um genaue Angaben über die Höhe der in der Schweiz festgehaltenen Privatguthaben, der Spar- und Bankkonten, der Renten und sonstigen Forderungen aller Art, sowie um Mitteilungen über beschlagnahmten Haus- und Grundbesitz. Die Angaben sollen dazu dienen, eine Anfrage des Bundeswirtschaftsministeriums zu beantworten, und sind an die Geschäftsstelle der Interessengemeinschaft, Konstanz, Rheingutstraße 7, zu richten.

Polen geht zur Goldwährung über

WARSAU. Mit Wirkung vom vergangenen Montag hat Polen seine Währung auf Goldbasis gestellt, und zwar wird im Währungsdekret der neue Zloty-Kurs auf 0,222168 Gramm Feingold festgesetzt. Löhne und Preise werden im Verhältnis von 100 Zloty alter Währung = 3 Zloty neuer Währung umgestellt, während Zloty-Beträge im Verhältnis 100:1 umgetauscht werden. Der neue Zloty-Kurs entspricht dem des Rubels; in der westlichen Welt wird der Maßnahme kaum mehr als rein politische Bedeutung beigemessen.

Advertisement for Rheuma, Ischias, Neuralgien, Romigal, DARMOL, Schilling, and other products. Includes 'Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!', 'Günstig einkaufen', 'DARMOL Die gute Abführ-Schokolade', 'Sexual', 'Schlank', 'BRILLANTEN-GOLD Schilling STUTTGART KONIGSTR. 33', 'Ein perfektes Hausmädchen', 'Teppiche', 'Urquell', 'Warten Sie nicht', 'Automarkt', 'Geschäftliches', 'Blüthner-Flügel B. Klinckerfuß', 'Teppiche', 'Wohlbekömmlich', 'Urquell', 'Warten Sie nicht', 'Automarkt', 'Geschäftliches', 'Blüthner-Flügel B. Klinckerfuß', 'Teppiche', 'Wohlbekömmlich', 'Urquell'.

Advertisement for Zuban toothpaste. Includes the slogan 'Morgen so gut wie gestern und heute!', 'Zuban', 'im Zubanformat', and 'über 100000 Abonnenten'.

## Die bäuerliche Futter- und Viehwirtschaft

Wie kann die Leistung verbessert werden? / Von Landwirtschaftsrat Winter, Hechingen

Jeder Bauer weiß, daß die Rentabilität seines Hofes in starkem Maße von den viehwirtschaftlichen Einnahmen abhängt und daß dabei das Milchgeld den Hauptanteil ausmacht. Dies gilt in besonderem Maße auch für den Kleinbauernbetrieb, der seinen natürlichen Schwerpunkt in der Veredelungswirtschaft hat bei nur geringen Ausweichmöglichkeiten auf Spezialkulturen (Weinbau, Waldbau, Gemüsebau usw.). Will man also durch geeignete Maßnahmen eine Verbesserung der Betriebsleistung erreichen, muß der Hebel in erster Linie beim Futterbau und der Viehhaltung angesetzt werden. Hier liegen auch erfahrungsgemäß die größten Ertragsreserven.

Nur wo gesunde, fruchtbare und langlebige Kühe mit guter Futterverwertungskraft und hohen Leistungsanlagen im Stall stehen und diese Leistungsanlagen durch eine richtige Fütterung zur Ausnutzung kommen, ist die wichtigste Voraussetzung für eine hohe Lebensleistung und Rentabilität der Viehwirtschaft gegeben. In der Regel erreicht die Kuh nach dem ersten Kalb nur ca. 79 Prozent der möglichen Höchstleistung, die mit 100 Prozent erst nach dem 6. Kalb eintritt, mehrere Jahre annähernd bei 100 Prozent bleibt und dann mit zunehmendem Alter absinkt (siehe Zahlenbild).

Solange die Kühe jedes Jahr regelmäßig abkalben, ist eine Ueberalterung der Bestände in keiner Weise zu befürchten, vielmehr sind diese Altkühe infolge ihrer eigenen hohen Lebensleistung und der Uebertragung von Gesundheit und Fruchtbarkeit auf die Nachkommen das Kleinod des Stalles. Solche Kühe geben nicht nur viel Milch, sondern leisten in der Regel auch infolge ihrer Gesundheit viel Arbeit und stellen die besten männlichen und weiblichen Nachkommen.

Wenn im Durchschnitt die Kühe schon mit 7 Lebensjahren, also günstigenfalls nach 4 Kälbern und noch vor Erreichung der möglichen Höchstleistung an Milch abgehen, so bedeutet dies einen außerordentlich starken Kuhverschleiß und bedingt zwangsläufig die Notwendigkeit einer starken Nachzucht an Rindern zur Auffüllung der Bestände bei geringerer Auslesemöglichkeit. Damit aber ist der Rentabilität der Viehwirtschaft die wichtigste Grundlage entzogen. Bei einem Vergleich der Einnahmen und Ausgaben ergibt sich je Kuh nach einem Nutzungsjahr ein Abmangel von 375 DM, der sich dann von Jahr zu Jahr verringert. Nach 9 Nutzungsjahren ergibt sich dann ein Gesamtgewinn von DM 662.—. Man kann über die Höhe der einzelnen Einnahme- und Ausgabe-Posten verschiedener Meinung sein, im Prinzip aber dürfte diese Rechnung stimmen.

### Leistungsfütterung

Bei einer großen Zahl von Fütterungsversuchen hat sich immer wieder gezeigt, daß die Leistungsanlagen der Kühe infolge unzureichender Fütterung nicht genügend ausgenutzt wurden. Mangelfütterung auf der einen und Futterverschwendung auf der anderen Seite wechseln im Stall beständig und verringern so die Rentabilität. Nur wenn während des ganzen Jahres die Tiere ein ihrer Leistung entsprechendes gesundes, gehaltvolles und schmackhaftes Futter erhalten, wird eine höchstmögliche Gesamtfuttermittelverwertung erzielt. Erst die Leistungsfütterung bringt den eigentlichen Nutzen. Futterwirtschaft und Viehhaltung müssen eine harmonische Einheit bilden und sorgfältig aufeinander abgestimmt sein, d. h. der Viehbesatz muß in einem richtigen Verhältnis zur wirtschaftseligen Futtergrundlage stehen.

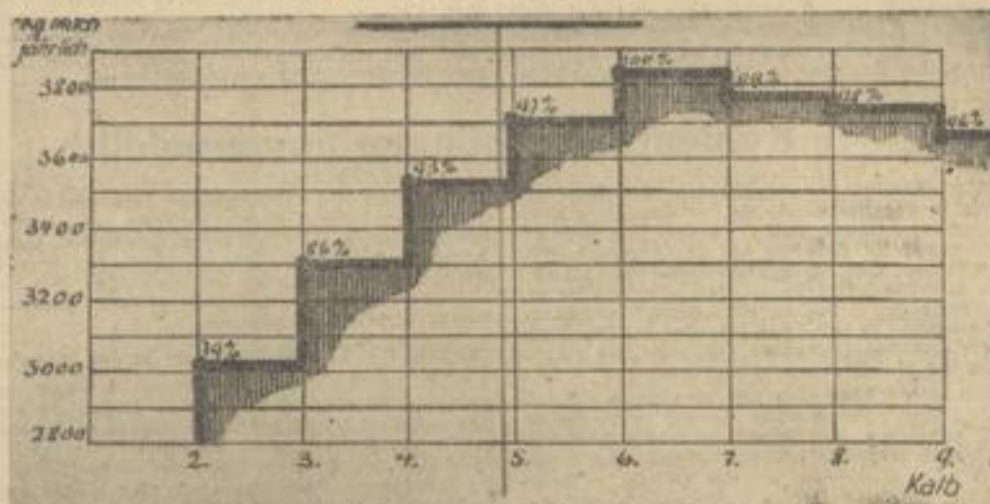
Die Erfahrung lehrt, daß überstellte Stallungen das Krebsübel der bäuerlichen Viehwirtschaft sind, da ein großer Teil der Futtervorräte für die Deckung des Erhaltungsbedarfes der Tiere benötigt wird und für die eigentliche Leistung nicht mehr allzuviel übrig bleibt.

Entweder muß durch die Verminderung der wirtschaftseligen Futtergrundlage oder durch beide Maßnahmen der notwendige Einklang zwischen Futterwirtschaft und Viehbesatz erreicht werden. Das Durchhungern der Tiere bringt beim Jungvieh Kümmertypen, bei den Kühen unbefriedigende Leistungen an Milch und Arbeit sowie Schäden an Gesundheit und Fruchtbarkeit.

### Rübenanbau für Saftfutter

In allen Bauernbetrieben, in denen Gärtner fehlen und die behelfsmäßige Einsäuerung noch keinen Eingang gefunden hat, muß durch entsprechende Ausdehnung des Rübenanbaues genügend Saftfutter für die Winterfütterung erzeugt werden.

### Bisher erreichtes Durchschnittsalter



Erst nach dem sechsten Kalb erreicht die Kuh ihre Höchstleistung

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß der Ausgleich durch Strohzufütterung erreicht werden könne. Die Strohzufütterung muß nach Möglichkeit auf das ältere Jungvieh, nicht allzu stark arbeitende Ochsen und leistungsschwache Kühe beschränkt bleiben. Werden

größere Mengen Stroh dem Jungvieh bis zu einem Lebensjahr und den Kühen in voller Laktation gegeben, so tritt auf alle Fälle ein starker Leistungsrückgang ein. In den Stallungen, wo sämtliche Tiere regelmäßig ein Drittel und mehr Strohbeifütterung erhalten, ist die Futterwirtschaft nicht in Ordnung. Für viele Betriebe ist es also ein dringendes Gebot, die Rübenfläche auszudehnen und gleichzeitig durch geeignete Maßnahmen der Düngung und Pflege die Erträge je Flächeneinheit zu steigern. Wo die Zuckerrübe gedeiht, ist sie als Futterpflanze von unschätzbarem Wert. Auch Futtermais ist zur Auffüllung der Stärkewertstoffe hervorragend geeignet und zwar im Herbst zur Grünfütterung und in den Wintermonaten, sowie im Frühjahr als Gärfutter.

Auf die große Bedeutung des Ackerfütterbaues, insbesondere der Luzerne und

## Die praktische Hausfrau

Wenn Ausgüsse oder Toiletten verstopft sind, löst man etwa 1/2 kg Seifenstein in zwei Liter kochendem Wasser, gießt die Lauge ins Becken und wartet 2 Stunden, bis sie sich durch den Schmutz hindurchfrißt. Dann heiße Sodasolung nachgießen und zuletzt mehrere Minuten kaltes Wasser durchlaufen lassen.

In feuchten Kellern setzt sich leicht Schimmel an, der sich ungünstig auf die Vorräte auswirkt; mit ungelöschtem Kalk kann man ihn gut und leicht beseitigen. Der Kalk wird in der Form eines feinen Pulvers mit einem Blasbalg an die Wände des Kellers und in die Fugen und Ritzen geblasen oder auch mit der Hand gestreut. Sind die Wände zur Zeit der Desinfektion zufällig trocken, so werden sie etwas angefeuchtet. Der Kalk löst sich mit dem an den Wänden haftenden Wasser ab und tötet die Organismen. Nachher wird der Keller abgewaschen und tüchtig gelüftet.

schaft läßt sich über den Ackerfütterbau sehr rasch und nachhaltig verbessern.

Trotzdem kann einer einseitigen Ackerfütterwirtschaft nicht das Wort geredet werden, vielmehr spielt nach wie vor das Dauergrünland eine entscheidende Rolle in der Tierernährung.

### Zehn wichtige Regeln

Zusammenfassend lassen sich nachstehende Gesichtspunkte als besonders beachtenswert herausstellen:

1. Von ernährungswirtschaftlichen Erwägungen ganz abgesehen muß die bäuerliche Futter- und Viehwirtschaft aus betriebswirtschaftlichen Gründen so rationell wie möglich gestaltet werden, d. h. Erzielung höchstmöglicher Leistungen bei geringstem Aufwand und bester Qualität der Erzeugnisse.
2. Nur gesunde, fruchtbare und langlebige Tiere mit guter Futterverwertungskraft und hohen Leistungsanlagen sichern die dauernde und ausreichende Rentabilität des Stalles.
3. Nur durch ein richtiges Zusammenspiel von Futterwirtschaft und Fütterung lassen sich die vorhandenen Leistungsanlagen voll ausnutzen. Mangelfütterung bringt Leistungsrückgang und Schaden an Gesundheit und Fruchtbarkeit. Leistungs- und Fütterung allein garantiert den Erfolg bei allen Tierarten und Altersstufen.
4. Auch das wirtschaftseligene Raub- und Saftfutter muß nach Leistung verabreicht werden. Die gleichmäßige Fütterung sämtlicher Tiere ohne Berücksichtigung des Leistungsvermögens ist in der Regel unwirtschaftlich.
5. Die Stroh- und Luzerne- sowie die Zwischenfütterung muß im wesentlichen auf das ältere Jungvieh, die Ochsen und leistungsschwächere Kühe beschränkt bleiben. Bei Jungtieren und Kühen in voller Laktation bedeutet die Zufütterung größerer Strohgaben immer einen stärkeren Leistungsrückgang.
6. Je GVE sollte die Rübenanbaufläche mindestens 6 ar betragen. Der Anbau von Futtermais und Zuckerrüben für Futterzwecke verdient besondere Beachtung. Die Zuckerrübe für Futterzwecke ist die Futterpflanze der Zukunft.
7. Die Gärfutterbereitung muß auch in die Bauernbetriebe vermehrt Eingang finden.
8. Der Ausdehnung des Ackerfütterbaues, insbesondere dem Anbau der Luzerne muß erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dasselbe gilt für den Zwischenfütterbau als wichtige zusätzliche Futterquelle und Bodenverbesserer.
9. Je einseitiger, gehaltvoller, schmackhafter, vitamin- und mineralstoffreicher eine Fütterung, desto besser für die Gesundheit und Leistung der Tiere.
10. Bei richtiger Fütterung ist, von Ausnahmegebieten abgesehen, die Beifütterung teurer Heilmittel (Vitaminpräparate, Hormone usw.) in der Regel nicht notwendig.

## Wintergemüse sichert uns Vitamine

Grünkohl bleibt den ganzen Winter draußen, man schützt ihn lediglich gegen Hasenfraß (Zäune abdichten). Nach starkem Frost geernteter Grünkohl schmeckt vorzüglich, weil sich dann ein Teil der Stärke in Zucker umgewandelt hat und dadurch milder wird. Grünkohl muß wegen seiner groben Struktur länger als andere Gemüse kochen und erfordert auch etwas mehr Fett. Er ist mineralstoffreicher als Spinat und steht vor allem hinsichtlich seines Kalkgehalts in der Ernährung an der Spitze aller Nahrungsmittel.

Rosenkohl, unser feinstes Wintergemüse, wird immer noch zu wenig angebaut. Er hat einen hohen Eiweißgehalt im Verhältnis zu anderen Gemüsearten und kann gedämpft oder abgekocht als Salat angerichtet werden. Da er starke Fröste nicht gut verträgt, soll er in kalten Wintern bis Januar abgeerntet werden.

Winterspinat in den richtigen, winterharten Sorten in genügender Menge angebaut, kann jede Woche einmal auf den Tisch kommen. Man beachte, daß auch die derben Blätter dieser Sorten fein geschnitten als Salat zubereitet werden können. Die Beete deckt man im Winter gegen starke Fröste mit Fichtenzweigen ab. Wenn Schnee liegt, kann man diesen mit dem Reisig abschütten und

den Spinat schneiden, er treibt im Frühling wieder nach.

Von den Salatarten ist der Feldsalat der einzige, der in unserem Heimatgebiet winterhart ist. Bei etwas Bedeckung kann man den ganzen Winter über ernten. Alle anderen Salatarten werden vor den starken Frösten geerntet. Endivien setzt man in Ballen im Keller in ein Erdbeet und hat dann bis Ende Januar gelb gebleichten Salat.

### Das interessiert den Kleintierzüchter

Lebertran hilft das Geflügel auch im Winter gesund erhalten. Er enthält das wertvolle Vitamin D, mit dem sich die Tiere zur Sommerzeit im Auslauf selbst versorgen, das jetzt aber fehlt. Es genügen schon kleinste Mengen, die ins tägliche Weichfutter gegeben werden.

Kämme und Kehlplatten neigen bei einigen Hühnerrassen zu Protschäden. Mit einer Vaseline-Behandlung läßt sich vollständige Heilung erzielen, nur muß darauf geachtet werden, daß säurefreie Salbe verwendet wird.

Bienen brauchen im Winter eine möglichst gleichmäßige Temperatur, die sich zwischen 3 und 6 Grad über Null halten soll. Störungen und Erschütterungen bewirken, daß das zu einer Kugel zusammengeballte Volk auseinanderfällt. Wärmeabgabe und erhöhter Futterverbrauch sind die Folgen.

## Das Gesicht im Rücken

Von Wilhelm Schusses

Die Richter hatten ihn tatsächlich laufen lassen müssen, obwohl der Staatsanwalt mit großem rednerischem Aufwand soundso viele Monate Gefängnis beantragt hatte. Der dicke Sonnenwirt auf der Zeugenbank, der den nährischen Schneider von seiner Schenkstube her kannte, hatte während der Verhandlung immer wieder laut auflachen müssen. Die neben ihm sitzende Witfrau Veiel hatte fast unausgesetzt ihre dunkelbraunen, heiratlustigen Augen verkniffen und ihre obere Zahnröhre zur Schau gestellt. Sogar der würdige Vorsitzende mit dem von einem kurzgeschneitten, grauen Vollbart umrahmten Antlitz hatte in der Verzweiflung abwechselnd die Hand vor den Mund gehalten, sich in den Sessel zurückgeworfen, das Gesicht hinter einem Aktenblatt verborgen, den Bleistift versehentlich in die Tinte getaucht, den Amtsgenossen Dr. Dangelmaier beim Verlesen der Akten unbegründeterweise zweimal unterbrochen und ihm ein richtiges Datum fälschlich korrigiert.

Aber der nährische Schneider in seinem grau-grüschwarzen, fadencheinigen Frackanzug ließ sich durch nichts beirren. Er verharrte sich auf lebhafteste gegen sämtliche Vergleichen des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung, der Körperverletzung, drehte sich immer wieder in einem jähen, urkomischen Ruck bald nach dem Tisch der Richter, bald gegen die Zeugenbank, gegen die Reihen der Zuhörer um, starrte die Vorsitzenden, den sich vor Geimmen würgenden dicken Sonnenwirt, die Witfrau Veiel, den jungen Dr. Betzenberger, den Obersekretär Bentele eine Sekunde lang an. Dann überhäufte er den Schluß seiner Darlegungen und kam zum hundertsten Male auf seine tiefgründige, eines nährischen Schneiders würdige Lehre vom Gesicht im Rücken zurück. Er erzählte unter den ergötzt-

lichsten Verrenkungen, er wisse noch Tag und Stunde, da er seinen Todfeind Autenrieth zum erstenmal getroffen habe. Er habe damals seiner Braut einen Narzissenstrauß gebracht und sei dann ins Haus des Autenrieth gegangen, um den Mietvertrag abzuschließen, der ihm eine Kammer, eine Stube und eine Werkstatt sicherte. Autenrieth habe damals noch einen hellblonden Bart getragen und zunächst den besten Eindruck auf ihn gemacht. Als er sich aber einmal zufällig vor dem Manne auf eine Minute umgedreht habe, um durchs Fenster auf die benachbarten Häuser und Bauplätze hinauszublicken, sei ihm plötzlich etwas Schlüpfriges, Schmieriges, Häßliches, Teufliches den Rücken hinaufgekrochen, so daß er sich jählings umgedreht und dann den schlimmen Blick des Autenrieth entdeckt habe. Er sei dann auch bereits auf dem Sprung gewesen, zu sagen, er werde den Mietvertrag nun nicht unterschreiben, weil ihm die Lage der Wohnung plötzlich nimmer gefalle. Doch da sei in Autenrieths Miene wieder das unschuldige Wetter erschienen; er habe sich also täuschen lassen, habe den Vertrag unterzeichnet und dadurch seinen Kopf dem Löwen in den Rachen gesteckt. Er habe sich also bei dem nachmaligen Todfeind eingemietet, seine Ersparnisse verprozessiert, seine Braut Adelaide an einen Windbeutel verloren und so weiter und so weiter. Aber er habe noch lange gebraucht und schwer gebüßt, bis er endlich die längst fertige Lehre vom Gesicht im Rücken begriffen habe, die er nun in Dorf und Stadt und wo es Menschen mit Ohren gebe, verkündige, was der Sonnenwirt, in dessen Schenkstube er noch am letzten Sonntag zwei Stunden lang gepredigt habe, bezeugen könne.

Wie er nun aber dazu komme, einen Menschen, der ihm völlig fremd war und den er voraussichtlich nie wieder im Leben getroffen hätte, tödlich zu beleidigen, fragte der Vorsitzende, eine Atmungspause des nährischen Schneiders benutzend.

Der Schneider seufzte. „Wie ich dazu komme?“ Er preßte die Faust vor die Stirn, weil dieser hochgestellte Vorsitzende immer noch nicht begriff.

„Warum? Ja, weil ich eben etwas Malefizisches, Häßliches, Teufliches, Schmieriges im Rücken spürte und also ein Recht hatte, mich zu wehren.“ Der Schneider drehte sich blitzschnell um, starrte die lachende Witfrau Veiel, den dicken Sonnenwirt an, machte eine Kehrtwendung und richtete seine Augen auf den Vorsitzenden...

Schließlich mußten der Gerichtsdiener und ein Schutzmann den verrückten Prediger abführen und der Obhut des Psychiaters übergeben.

Darauf wurde die ergötliche Sitzung geschlossen. Die Richter läfiedten grüßend ihre Barette, verließen lächelnd den Saal und verfügten sich in ihre Amtszimmer, um Hut und Ueberrock zu holen. Das Publikum zwängte sich belustigt durch die Doppeltür: „Grüß Gott! Habe die Ehre! Gesegnete Mahlzeit! Auf Wiedersehen!“

Ein furchtbar lustiger Narr, dachte der Vorsitzende, als er die Granitstufen hinabstieg, aus denen eingezwängte Glimmersterne blitzten. Dann wandte er sich, weil ihn irgend etwas Unangenehmes gleichsam neugierig stimmte, mehr zufällig als absichtlich, plötzlich um. Aber da bemerkte er seinen Amtsgenossen, der mit finsternen Blicken hinter ihm herschritt. Er bezwang sich sofort und grüßte höflich. Auch der Amtsgenosse erwiderte diesen Gruß jetzt mit einem kollektionalen Lächeln.

Ein Pedant und Hypokrit, wie er im Buch steht, dachte der Vorsitzende, und rasch durchschritt er den dämmerigen Flur.

Was hat denn dieser windige Dreifönigswirt in der Verhandlung zu suchen gehabt? dachte der dicke Sonnenwirt, und sein Lebergesicht ward noch um eine Schattenstufe dunkler, als er, sich umwendend, denselben plötzlich gewahrte. Wie freundlich der Spitzbube grinste,

und tät mir doch am liebsten den Hals umdrehen. Aber da kam ihm auch schon wieder der nährische Schneider in den Sinn, und er lächelnte vernüft vor sich hin.

### Kulturelle Nachrichten

Im Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, erschien eben der von Hans Reyhing herausgegebene Schwäbische Heimatkalender 1951. Vom Schwarzwald bis zur Alb und bis zum Oberland ist das Jahrbuch aus früheren Zeiten her fast zu bekannt, als daß noch viel darüber gesagt werden müßte. Wir beschränken uns auf die Feststellung, daß der Kalender ganz im alten und bewährten Stil gehalten ist.

Als aussichtsreichster Kandidat für den diesjährigen Nobelpreis für Literatur wird der englische Mathematiker und Philosoph Bertrand Russell genannt. Neben ihm räumt man vor allem dem amerikanischen Dichter Carl Sandburg, dem amerikanischen Erzähler William Faulkner und dem schwedischen Dichter Paer Lagerkvist Chancen ein. Traditionsgemäß tritt die schwedische Akademie am ersten Donnerstag im November zusammen, um über die Verleihung zu beschließen, die im allgemeinen am 10. oder 11. November bekanntgegeben wird.

Im Auftrage des amerikanischen Hohen Kommissars John McCloy übergab der US-Residenten-Offizier für Frankfurt, M. P. Pradigen, letzte Woche dem Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Prof. Dr. Boris Rajewsky, einen Scheck in Höhe von 550.000 DM. Diese Summe ist für den Aufbau eines Studentenwohnhauses in Frankfurt bestimmt, das neben Lese- und Aufenthaltsräumen, Geschäftszimmern der studentischen Selbstverwaltung und Sälen für Veranstaltungen auch Wohnungen für etwa 90 Studenten enthalten soll.

Claire Waldoff, die bekannte Berliner Kabarettistin, hat am Dienstag in der Münchener „Künstlerkloase bei Kroll“ ihr 60jähriges Bühnenjubiläum gefeiert.

Die Delegierten der Autorenverbände in den Ländern der Bundesrepublik und in Berlin beschlossen am vergangenen Sonntag auf der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Autoren in Hamburg, die bisherigen Einzelverbände dem Verband deutscher Autoren als Landesverbände anzugliedern.





mit wertvollen  
Handbüchern

für **Haus  
Beruf  
Leben**

erhalten Sie kostenlos von Ihrer Heimatzeitung



wenn Sie uns aus Ihrem Bekanntenkreis neue Bezieher zuführen

### Lieber Leser!

Welttoffen und heimatverbunden ist die Berichterstattung einer wahren Heimatzeitung.

Schnell und zuverlässig unterrichten wir unsere Leser über alle Ereignisse auf dem Gebiet der Politik und Wirtschaft und bieten ihnen gleichzeitig neben dem Landesüberblick „Umschau im Lande“ einen sorgfältigen, ausführlichen Lokalteil sowie frohe Stunden der guten Unterhaltung.

Unsere gut ausgestattete Heimatzeitung ist es wert, einem weiteren Kreis von interessierten und aufgeschlossenen Menschen zugänglich gemacht zu werden. Auch unter Ihren Bekannten, Nachbarn und Berufsfreunden wird es noch manche geben, die keine Zeitung halten. Sie zum Bezug unserer Tageszeitung zu gewinnen, dürfte in der heutigen, bewegten Zeit nicht schwer fallen.

Möchten Sie dabei mithelfen? Für jeden neuen Halbjahres-Abonnenten, den Sie für unsere Zeitung gewinnen, erhalten Sie eine komplette Buchkassette, wie sie auf der nächsten Seite beschrieben ist. Sie können unter den 6 Kassetten frei wählen. Alle sind kluge Ratgeber fürs ganze Leben.

Die einzige Bedingung ist, daß die uns zugeführten Neubezieher in den letzten drei Monaten unsere Zeitung nicht bezogen haben und daß sie den Bestellschein selbst unterschreiben. Die Bestellscheine finden Sie auf der nächsten Seite.

Jeder, der sich zunächst von dem Wert unserer Heimatzeitung überzeugen möchte, erhält auf Anforderung Probenummern kostenlos zugestellt.

Und nun ans Werk! Die Buchkassetten, die Sie sich auf bequeme Weise beschaffen können, sind inhaltlich und äußerlich gleich wertvoll. Jeder Band ist ein Handbuch des praktischen Wissens.

Mit freundlichen Grüßen!  
Ihr

Schwarzwald-Echo

### Bitte wählen Sie

	<b>Kassette 1:</b> Beruf und Bildung
	<b>Kassette 2:</b> Mutter und Kind
	<b>Kassette 3:</b> Nähkorb und Werkzeug
	<b>Kassette 4:</b> Küche und Heim
	<b>Kassette 5:</b> Garten und Kleintier
	<b>Kassette 6:</b> Arzt und Helfer

was Sie interessiert

### Aus dem Inhalt unserer Zeitung:

Wir bringen ein Heimatblatt mit hohem Niveau heraus, wie es sich der heimatverbundene Leser wünscht.

Ein weitverzweigter Nachrichten- und Informationsdienst ermöglicht es uns, daß wir unsere Leser sofort über alles unterrichten können, was sich in der Welt ereignet. Unsere Kommentare sollen helfen, daß unsere Leser zu den wichtigsten Ereignissen kritisch Stellung nehmen können. Eigene Mitarbeiter an allen bedeutenden Orten des In- und Auslandes gewährleisten schnellste Nachrichtenübermittlung und objektive Berichterstattung.

Unsere Wirtschaftsseite in jeder Ausgabe bietet dem Geschäftsmann Unterlagen für seine Planungen. Die gut ausgebauten Markt- und Börsenberichte sowie Informationen aller Art geben über alle Fragen des Wirtschaftslebens Aufschluß.

Die Sportfreunde finden im Sportteil, vor allem am Montag in der „Sportwoche“, neben den ausführlichen Berichten über alle Gebiete des Sports, einen gut ausgebauten lokalen Sportteil mit aktuellen Bildberichten und für die Tipfreunde die jeweiligen Totoergebnisse.

Spannende Romane, aktuelle Beiträge und Reportagen aus allen Ländern bringen dem Leser Entspannung und vielseitige Unterhaltung. Unser Feuilleton pflegt besonders Literatur und Kunstbeiträge sowie Theaterrezensionen.

Und nicht zu vergessen unsere

### Sonntagszeitung

die mit ihrem guten, interessanten und unterhaltenden, immer reich bebilderten Inhalt über das Wochenende frohe und abwechslungsreiche Stunden in jedes Haus bringt.

Der ausgebaut, sorgfältig redigierte Lokalteil läßt unser Blatt zur echten Heimatzeitung werden. Dafür bürgen auch die Namen unserer ständigen Mitarbeiter.

Und nicht zuletzt sei der große Anzeigenteil als Mittler zwischen Angebot und Nachfrage hier erwähnt. Die vielen Kleinanzeigen, Familien- und Vereinsnachrichten sowie Bekanntmachungen aller Art verbinden die Wünsche und Anliegen der Leser untereinander.

Schwarzwald-Echo

Bitte wählen Sie

# ... 6 kluge Ratgeber ...

was Sie interessiert

**6**  
mächtige  
Buch-  
kassetten  
mit  
wertvollen  
Hand-  
büchern  
für  
Haus,  
Beruf  
und  
Leben

**Kassette: „Beruf und Bildung“**

**Rechtsfragen des Alltags**  
232 Seiten, zahlreiche Formulare  
An Hand von Rechtsfällen des Alltags wird hier dem Laien ein kleines Lehrbuch des Rechts geboten. Es ist lexikonartig angeordnet und bringt in einem Anhang auch alle wichtigen Vertragsformulare.

**10 000 Fremdwörter** 140 Seiten  
Ein immer breiter Taschenbuch zum Nachschlagen. Jedes Fremdwort findet darin seine klare, unmissverständliche Deutung und Übersetzung. Das Buch enthält auch die Fachausdrücke der modernen Forschung.

**Buchführung leicht zu lernen**  
128 Seiten, zahlreiche Tabellen  
Dieses leicht verständliche Lehrbuch dient nicht nur dem Kaufmann. Es enthält auch die „Buchführung des Landwirts“ und die „Kassenführung der Hausfrau“. Eine Fülle von Beispielen erleichtert das Verständnis.

**Gut Deutsch schreiben** 104 Seiten  
Das Buch ist keine Grammatik, sondern ein praktischer Helfer und Anzeiger für die private und berufliche Arbeit. Es lehrt den flüssigen und fehlerfreien Stil.

**Kassette: „Arzt und Helfer“**

**Arztliches Handbuch**  
228 Seiten, 900 Kapitel  
In einfacher verständlicher Form werden Bedeutung und Funktion der Organe des menschlichen Körpers erklärt. Krankheiten, ihre Merkmale, die rechtzeitige Erkennung und Heilung sind aus dem Wissen einer reichen ärztlichen Erfahrung dargestellt. Auch die Methoden der Naturheilkunde sind berücksichtigt.

**Haustaxikon** 264 Seiten, 3000 Stichwörter  
Das Lexikon gibt in 3000 Stichworten Antwort auf Fragen, wie sie sich aus der Hausarbeit, aus dem Geschäftsbereich der Familie, aus Beruf und Gemeinschaftsleben ergeben. Es ist ein ABC der Hausfrau und der Familie, ein Nachschlagewerk für alle Probleme des häuslichen Alltags. Die Hausfrau wird immer wieder danach greifen, um sich an Hand der kurzgefaßten Kapitel schnell zu orientieren.

**6**  
mächtige  
Buch-  
kassetten  
mit  
wertvollen  
Hand-  
büchern  
für  
Haus,  
Beruf  
und  
Leben

**Kassette: „Mutter und Kind“**

**Säugling und Kleinkind**  
108 Seiten mit farbigen Tafeln  
Dieses Buch einer erfahrenen Kinderärztin beantwortet alle Fragen der Säuglingspflege und der Gesundheit und Krankenpflege des Kleinkindes von der Geburt bis zum 1. Schultag.

**Kinder basteln und spielen**  
96 Seiten, 345 Abbildungen  
Ein Beschäftigungsbuch für die Allerkleinsten. Aus Papier, Stoffresten, Schichtleichen entsteht ohne Kosten eine Märchenwelt von Figuren, Häusern, Tieren, Bäumen, Schiffen, Wagen.

**Die Jugend bastelt**  
120 Seiten, 123 Abbildungen  
Ein Bastelbuch für die 10-16-Jährigen. Es lehrt den Umgang mit dem Werkzeug und dem Werkstoff und bietet zahlreiche Anregungen zur Selbstherstellung von schönen und nützlichen Dingen für Beruf und Unterhaltung.

**Häusliche Erziehungshilfe**  
128 Seiten, illustriert  
Eine erfahrene Pädagogin zeigt hier, wie man Herz und Seele der 12-17-Jährigen gewinnt und Freund und Kamerad seiner Kinder wird. Der Band enthält zugleich eine Anstandslehre für die Heranzwachsenden.

**Kassette: „Garten und Kleintier“**

**Unser Nutzgarten**  
224 Seiten, 73 Abbildungen  
Dieses Nachschlagewerk gibt Antwort auf die zahlreichen Fragen der Gartenbestellung. Von „Abdecken“ bis zur „Zwischenkultur“ wird das ganze ABC der Gartenarbeit erläutert. Ein ausführlicher Kalender für alle Monate erleichtert die Übersicht.

**Der praktische Gartenfreund**  
128 Seiten, 107 Abbildungen  
Ein Bastelbuch für den Gartenbesitzer, eine Auswahl der Erfahrungen, Kniffe und Einfälle alter Gartenpraktiker mit Anleitungen für die Selbstherstellung von Gartentüchern, Gartengeräten, Gartenplatz und allerlei Praktischem für den Kleingärtner.

**Was am Wege wächst**  
118 Seiten, 141 Abbildungen  
Jeder Spaziergang, jede Wanderung wird mit diesem Taschenbuch der nützlichen wildwachsenden Früchte, Gemüse, Salate, Tee- und Aromapflanzen und Küchenkräuter zu einem doppelten Gewinn.

**Wir halten Kleintiere**  
104 Seiten, 21 Abbildungen  
Ein kleines, umfassendes Handbuch für Anfänger und Praktiker. Es behandelt Zucht, Stallbau, Pflege, Fütterung, Krankheiten bei Hühnern, Gänsen, Kanarienvögeln, Schafen, Ziegen u. a.

**Kassette: „Nähkorb und Werkzeug“**

**Streckkleidung zur Selbstherstellung**  
128 Seiten, 210 Abbildungen  
In einer umfassenden Lehranweisung wird hier gezeigt, wie man Maß nimmt, die Grundzeichnung herstellt und danach Pullover, Kleider, Wäsche, Badeanzüge, Strümpfe und Kinderkleidung anfertigt.

**Der Handwerkskasten**  
160 Seiten, 80 Abbildungen  
Für jede Arbeit in Haus und Hof werden hier von einem Fachmann die Griffe und Kniffe vorgeführt. Das Buch lehrt, wie man selbst schneidern, säubern, betonen, anstreichen und sich sogar ein Häuschen bauen kann.

**Die Frau als Kunstgewerblerin**  
124 Seiten, 98 Abb. und Schnittmuster  
Das Buch enthält einen Kurs der häuslichen Veredlungskunst und lehrt die Verwandlung des Unschönen in das Schöne, von Stoff- und Lederarbeiten zu hübschen und nützlichen Gebrauchsgegenständen.

**Der Flickkorb**  
120 Seiten, 62 Abbildungen  
Hier sind alle Winke und Kniffe vereinigt, die die Näharbeit leicht und angenehm machen. Frauen und Mädchen lernen, Nadel, Faden und Schere mit Geschick und Erfolg zu führen. Auch ein Kapitel über richtiges Waschen fehlt nicht.

**Kassette: „Küche und Heim“**

**Kochbuch für alle Tage**  
136 Seiten, 500 Rezepte  
Ein modernes Kochbuch von Ema Horn, sparsam, übersichtlich, abwechslungsreich. Es enthält Rezepte für Hausmannskost und Feiertagsessen, schmackhaft mit wenig Zutaten oder delikat mit größerer Beanspruchung der häuslichen Vorräte.

**Häusliche Vorratswirtschaft**  
136 Seiten, 58 Abbildungen  
Die Verfasserin zeigt hier die modernen Methoden der Fleischhaltung, des Einmachens, Einkochen, Einzerren, Pökeln, Räuchern, der Rohkonservierung und die richtige Anwendung aller technischen und chemischen Mittel.

**Küchentechnik**  
144 Seiten, 96 Abbildungen  
Das Buch berichtet von den „Betriebsgeheimnissen“ der Küche und des Kellers und lehrt die Praktiken einer bis ins letzte durchdachten, neuzeitlichen Hauswirtschaft.

**Mein Blumenbuch**  
160 Seiten, 51 Abbildungen  
Wie man Blumen lieben lernt, sie pflegt und behandelt, wie man sie zu Sträußen bindet, in Vasen ordnet, wird hier auf eine neuartige Weise dargestellt. Ein eigenes Kapitel behandelt die Gießpflege.

## Für jeden erworbenen Abonnenten - eine Buchkassette

Bitte wählen Sie

einen Bestellschein für die Kassette, die Sie sich wünschen und lassen Sie den neu erworbenen Abonnenten dort Namen und Adresse eintragen

<p><b>Bestellschein 1</b></p> <p>Ich bestelle hiermit für 6 Monate die Heimatzeitung <b>Schwarzwald-Echo</b></p> <p>mit Wirkung vom .....</p> <p>zum Preise von DM 2.50 monatlich einschl. Botenlohn. Ich war in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent dieser Zeitung.</p> <p>Unterschrift: .....</p> <p>Genauere Adresse: .....</p> <p>Vorstehenden Bezieher habe ich erworben. Ich bitte, mir als Prämie <u>Kassette Nr. 1 „Beruf und Bildung“</u> portofrei zuzusenden.</p> <p>Genauere Adresse: .....</p>	<p><b>Bestellschein 2</b></p> <p>Ich bestelle hiermit für 6 Monate die Heimatzeitung <b>Schwarzwald-Echo</b></p> <p>mit Wirkung vom .....</p> <p>zum Preise von DM 2.50 monatlich einschl. Botenlohn. Ich war in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent dieser Zeitung.</p> <p>Unterschrift: .....</p> <p>Genauere Adresse: .....</p> <p>Vorstehenden Bezieher habe ich erworben. Ich bitte, mir als Prämie <u>Kassette Nr. 2 „Mutter und Kind“</u> portofrei zuzusenden.</p> <p>Genauere Adresse: .....</p>	<p><b>Bestellschein 3</b></p> <p>Ich bestelle hiermit für 6 Monate die Heimatzeitung <b>Schwarzwald-Echo</b></p> <p>mit Wirkung vom .....</p> <p>zum Preise von DM 2.50 monatlich einschl. Botenlohn. Ich war in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent dieser Zeitung.</p> <p>Unterschrift: .....</p> <p>Genauere Adresse: .....</p> <p>Vorstehenden Bezieher habe ich erworben. Ich bitte, mir als Prämie <u>Kassette Nr. 3 „Nähkorb und Werkzeug“</u> portofrei zuzusenden.</p> <p>Genauere Adresse: .....</p>
<p><b>Bestellschein 4</b></p> <p>Ich bestelle hiermit für 6 Monate die Heimatzeitung <b>Schwarzwald-Echo</b></p> <p>mit Wirkung vom .....</p> <p>zum Preise von DM 2.50 monatlich einschl. Botenlohn. Ich war in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent dieser Zeitung.</p> <p>Unterschrift: .....</p> <p>Genauere Adresse: .....</p> <p>Vorstehenden Bezieher habe ich erworben. Ich bitte, mir als Prämie <u>Kassette Nr. 4 „Küche und Heim“</u> portofrei zuzusenden.</p> <p>Genauere Adresse: .....</p>	<p><b>Bestellschein 5</b></p> <p>Ich bestelle hiermit für 6 Monate die Heimatzeitung <b>Schwarzwald-Echo</b></p> <p>mit Wirkung vom .....</p> <p>zum Preise von DM 2.50 monatlich einschl. Botenlohn. Ich war in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent dieser Zeitung.</p> <p>Unterschrift: .....</p> <p>Genauere Adresse: .....</p> <p>Vorstehenden Bezieher habe ich erworben. Ich bitte, mir als Prämie <u>Kassette Nr. 5 „Garten und Kleintier“</u> portofrei zuzusenden.</p> <p>Genauere Adresse: .....</p>	<p><b>Bestellschein 6</b></p> <p>Ich bestelle hiermit für 6 Monate die Heimatzeitung <b>Schwarzwald-Echo</b></p> <p>mit Wirkung vom .....</p> <p>zum Preise von DM 2.50 monatlich einschl. Botenlohn. Ich war in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent dieser Zeitung.</p> <p>Unterschrift: .....</p> <p>Genauere Adresse: .....</p> <p>Vorstehenden Bezieher habe ich erworben. Ich bitte, mir als Prämie <u>Kassette Nr. 6 „Arzt und Helfer“</u> portofrei zuzusenden.</p> <p>Genauere Adresse: .....</p>

